Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. *7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. *7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 253 | Mittwoch, 28. Oktober 1942 | Einzelpreis 10 Rpf

Italiens Tag der historischen Wende

Heute große Gedenkfeier in Rom – Dr. Ley überbrachte eine Botschaft des Führers an den Duce

Rom, 28. Oktober. Das ganze italienische Volk feiert am heutigen 28. Oktober den Tag des historischen Marsches auf Rom. In Erinnerung an die historischen Oktobertage des Jahres 1922 und in unerschütterlicher Treue und Verbundenheit mit dem Duce des Faschismus begeht das italienische Volk den geschichtlichen Tag des 28. Oktober 1942. In der Ansprache, die der Duce zur Begrüßung der deutschen Abordnung an Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete, kommt in einzigartiger Weise der feste Entschluß des italienischen Volkes zum Ausdruck, die entscheidende Machtprobe dieses Weltkrieges zum siegreichen Ende zu führen: „Und dieses Ende bedeutet den Sieg!" Die zahlreichen Kundgebungen des 28. Oktober 1942 sind von diesem Willen zum Endsieg beherrscht. Ganz Italien schart sich am heutigen 28. Oktober um den Duce in unerschütterlicher Treue und Liebe zu diesem großen Italiener und Führer des italienischen Volkes.

Empfang bei Mussolini

Die vom Führer aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom entsandte nationalsozialistische Delegation begab sich nach dem Eintreffen in der italienischen Hauptstadt sofort zum Quirinal und trug sich in das Gästebuch des Königs und Kaisers ein. Anschließend wurde der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley persönlich vom Duce empfangen. Dr. Ley überbrachte dabei dem Duce eine persönliche Botschaft des Führers.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Duce nach der Vorstellung der Angehörigen der deutschen Delegation an die Ereignisse vor 20 Jahren. Damals habe die faschistische Revolution begonnen. Seitdem sei ein harter, aber erfolgreicher Kampf gegen Bolschewismus, Plutokratie und Juden geführt worden. Während dieser Arbeitsperiode von 20 Jahren habe Italien drei Kriege führen müssen. Der erste in Abessinien sei praktisch bereits gegen England geführt worden; denn hinter Abessinien habe England gestanden. Der zweite Krieg in Spanien sei zum erstenmal gemeinsam mit den deutschen Kameraden gekämpft worden und habe dazu geführt, daß der Bolschewismus aus Spanien vertrieben worden sei. Den jetzigen dritten Krieg sei das italienische Volk bereit, bis zum Ende zu führen, und dieses Ende bedeute den Sieg. Während der vergangenen drei Kriegsjahre sei eine enge Kameradschaft zwischen den Soldaten Deutschlands und Italiens entstanden. Der Duce erklärte, er sei überzeugt, daß diese Kameradschaft die beste Garantie für die Zukunft unserer beiden Völker sei. Das italienische Volk sei von dem unverrückbaren Glauben beseelt, daß der gemeinsame Kampf unserer Völker durch den Sieg gekrönt würde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte dem Duce die Grüße des Führers und der NSDAP., des deutschen Volkes und seiner Soldaten. Er erinnerte an die alte Kampfverbundenheit des Faschismus und des Nationalsozialismus. Der Duce sei auch heute noch das Symbol des Kampfes. Deutschland bewundere das unermüdliche Ringen Italiens und des Duce, das bewiesen habe, daß Kampf nicht nur vernichte und zerstöre, sondern auch aufbauen und neue Werte schaffen könne. Der Kampf des Duce werde mit dem Sieg über unsere gemeinsamen Feinde gekrönt sein. Deutschland und Italien hätten ein gemeinsames Schicksal. Aus früherer Zerrissenheit seien beide Nationen in einem ähnlichen Kampf zur Einigkeit gelangt. Deutschland und Italien seien schon lange Freunde und in den letzten Jahren durch den gemeinsamen Kampf gegen das Gold noch enger miteinander verbunden.

Die größte Garantie für die Freundschaft und die Kampfgemeinschaft des Faschismus und des Nationalsozialismus seien der Duce und der Führer. Die Freundschaft und das Wirken dieser beiden Männer gestalteten ein Werk, das für ein Jahrtausend bestimmt sei. Wie unsere Soldaten gemeinsam miteinander kämpften, ständen auch die beiden Parteien zusammen im politischen Kampf bis zum endgültigen Sieg.

In den Nachmittagsstunden wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit der deutschen Abordnung im Palazzo Chigi von Außenminister Graf Ciano und sodann im Kapitol von dem Gouverneur von Rom, Fürst Borghese, empfangen. Zu Ehren des Reichsjugendführers Axmann und des Reichsstudentenführers Dr. Scheel veranstalteten am Abend der Vizekommandant des Faschistischen Jugendverbandes (GIL), Bonamici, und der Vizekommandant der Faschistischen Studentenverbände (GUF) einen Empfang.

Feierliche Ausstellungs-Eröffnung

Rom, 28. Oktober. Die große Sonderausstellung der faschistischen Revolution wurde am Mittwochvormittag feierlich vom Duce eröffnet. Der weite Platz vor der Galerie der Modernen Künste war reich mit Fahnen des Faschismus und Nationalsozialismus geschmückt. Vor der Galerie hatten die faschistischen Kampfverbände, die Abteilungen der faschistischen Jugend und der faschistischen Miliz sowie Abteilungen der Wehrmacht Aufstellung genommen. Von endlosem Jubel begrüßt traf der Duce ein. Vor der Ankunft des Duce und seiner Begleitung war die Sonderabordnung der NSDAP. unter Führung von Dr. Ley eingetroffen. Der Duce begrüßte gleich nach dem Verlassen des Wagens den Sonderbeauftragten des Führers, Dr. Ley, und unterhielt sich einige Augenblicke herzlich mit ihm.

Festliche Kundgebung in Berlin

Berlin, 28. Oktober. Am Vorabend des 20. Jahrestages des „Marsches auf Rom" hatte die Deutsch-Italienische Gesellschaft zu einer feierlichen Kundgebung im Großen Festsaal des Hauses der Flieger eingeladen. Zahlreiche Persönlichkeiten, wie Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, waren erschienen, ferner sämtliche Mitglieder der italienischen Botschaft mit Botschafter Alfieri an der Spitze, die Waffenattachés sowie der Landesleiter der Fascio, Graf Ruggieri. Der Präsident der Gesellschaft, von Tschammer und Osten, wies in seiner Rede auf den Gleichklang der nationalsozialistischen und der faschistischen Revolutionen hin, die durch die weltgeschichtliche Tat des Duce vor 20 Jahren den Beginn für die Neuordnung Europas einleiteten.

Botschafter Alfieri betonte die tiefe und menschliche Freundschaft, die beide Führer der Revolutionen, den Führer und den Duce, miteinander verbänden.

Japans Sieg: Vier Flugzeugträger und ein Schlachtschiff versenkt

Ein weiteres Schlachtschiff und drei Kreuzer schwer beschädigt — Die große Seeschlacht im Südpazifik

Tokio, 28. Oktober. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt: Die kaiserliche Marine hat in einer Seeschlacht, die am 26. Oktober von Tagesanbruch bis in die Nacht hinein währte, im Kampf mit einer mächtigen feindlichen Flotte in den Gewässern nördlich der Santa-Cruz-Inseln vier Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein nicht näher festgestelltes feindliches Kriegsschiff versenkt und ein Schlachtschiff, drei Kreuzer sowie einen Zerstörer schwer beschädigt. Mehr als 200 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder vernichtet. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Beschädigungen belaufen sich auf zwei Flugzeugträger, die leicht beschädigt wurden, und einen ebenfalls leicht beschädigten Kreuzer. Diese Schiffe sind aber weiterhin navigationsfähig und können an der Schlacht weiter teilnehmen. 40 japanische Flugzeuge werden vermißt. Diese Schlacht wird die „Seeschlacht im Südpazifik" genannt werden.

Das kaiserliche Hauptquartier gibt ferner bekannt, daß die japanischen Seestreitkräfte im Raum der Salomoninseln zwischen dem 25. August und dem 25. Oktober, also in dem Zeitraum zwischen der zweiten Seeschlacht bei den Salomoninseln und der Seeschlacht im Südpazifik, folgende allgemeine Ergebnisse erzielten: Versenkte feindliche Kriegsschiffe und Transporter: Der amerikanische Flugzeugträger „Wasp" (14 500 To.), drei Kreuzer, fünf Zerstörer, sechs U-Boote, sechs Transporter und ein Minenräumboot. Schwer beschädigte feindliche Kriegsschiffe und Transporter: Ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein U-Boot, zwei Transporter und ein Minenräumboot. Außerdem wurde noch ein weiterer Flugzeugträger beschädigt. Abgeschossene und vernichtete feindliche Flugzeuge: 403 Flugzeuge wurden abgeschossen und 97 am Boden zerstört. Außerdem wurden 19 große feindliche Bomber zerstört und 19 große feindliche Bomber von Baumuster B 17 schwer beschädigt.

Die japanischen Seestreitkräfte erlitten folgende Verluste: Zwei Kreuzer, zwei Zerstörer, ein U-Boot und fünf Transporter wurden versenkt, während ein Kreuzer, drei Zerstörer, ein U-Boot und zwei Transporter beschädigt wurden. 26 japanische Flugzeuge stürzten sich vorsätzlich auf feindliche Ziele. 31 japanische Flugzeuge wurden beschädigt. 78 japanische Flugzeuge werden vermißt.

Bestürzung in Washington

b. **Berlin**, 28. Oktober. Daß Washington so schnell, ja umgehend den Verlust eines Zerstörers und die schwere Beschädigung eines Flugzeugträgers im Nordwesten von Guadalcanar mitteilte, wirkte zunächst um so erstaunlicher, als mit dem Eingeständnis, daß der Flugzeugträger „Wasp" nach einem japanischen U-Bootangriff gesunken war, sechs Wochen gewartet worden war. Das Motiv für die erstaunliche Eilfertigkeit ist sehr schnell offenbar geworden. Washington wollte der japanischen Meldung zuvorkommen und sich mit einem kläglichen Teilgeständnis davor drücken, die vollständigen Verluste zugeben zu müssen. Indes, die amtliche Begründung für die sehr verspätete Bekanntgabe des Verlustes der „Wasp" dürfte die Glaubwürdigkeit der amerikanischen Regierungsstellen auch bei dem eigenen Volk und den verbündeten Nationen von neuem aufs tiefste erschüttert haben. Die Tatsache, daß die nach Wochen und Monaten eingestandenen Verluste fast ohne Ausnahme rechtzeitig durch die amtlichen Berichte Deutschlands und Japans mitgeteilt werden, zeigt zudem, daß von „mangelnder Information" des Gegners keine Rede sein kann. Im Gegenteil: der Gegner, der die amerikanischen Schiffe versenkt, ist offensichtlich über die Verluste weit besser informiert als die Amerikaner, die sie verloren haben. Die Seeschlacht im Südpazifik ist ein neuer eindrucksvoller Beweis dafür. Hier scheinen die Amerikaner im Augenblick über die Versenkung einer stattlichen Reihe großer, sehr wertvoller Schiffe noch nicht „informiert" zu sein. **Wir werden sehen, wie lange es diesmal dauert, bis Washington endlich das Gefühl der Sicherheit erhalten hat, durch die Bestätigung der vom Feind längst gemeldeten Verluste diesem Feind keine Geheimnisse mehr zu verraten.**

Präsident Roosevelt hatte Besprechungen mit seinem persönlichen Stabschef, Admiral Leahy, und dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte, Admiral King. Bei den Unterredungen, über die ein offizieller Kommentar nicht herausgegeben wurde, ist es um die Kämpfe bei den Salomoninseln gegangen. Die neue schwere Niederlage der amerikanischen Flotte hat, wie man sieht, in Washington erhebliche Aufregung hervorgerufen. Das ist begreiflich. Die Japaner haben der bereits schwer angeschlagenen Flotte der USA. nicht allein neue empfindliche Verluste zugefügt; sie haben die entscheidende strategische Absicht der Amerikaner, die japanische Riegelstellung in den australischen Gewässern zu durchbrechen, vereitelt. Der Versuch, Australien Entlastung zu bringen, ist aufs neue und mit so hohen Verlusten gescheitert, daß die Wiederholung auch nur des Versuchs kaum noch aussichtsreich erscheint. Daß die neue schwere Niederlage gerade zum Tag der Flotte bekannt wurde, macht sie für die Amerikaner besonders bitter und verstärkt ohne Zweifel die deprimierende Wirkung dieses Ereignisses.

Knox leugnet frech

m. **Stockholm**, 28. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der amerikanische Marineminister Knox erklärte gestern der Presse gegenüber, daß die Japaner große Land- und Seestreitkräfte bereitgestellt hätten und daß die Lage nach den eingegangenen Berichten „ziemlich unklar" sei. Obwohl Knox eingestandenermaßen über die Lage nicht informiert war, bestritt er die japanischen Meldungen, wonach ein Schlachtschiff und vier Flugzeugträger versenkt seien und bezeichnete diese Angaben kurzerhand als „Schiffergarn". Knox bereitete dann seine Zuhörer auf schwere Kämpfe vor und bemerkte, daß die Japaner „sehr stark" seien. Reuter erklärt in einer Meldung aus New York, daß die Schlacht um Guadalcanar sich zu der kritischsten Lage im Pazifischen Ozean seit Pearl Harbour auswachse.

Der Abwehrerfolg in Nordafrika

Hohe Panzer- und Flugzeugverluste der Briten

Berlin, 28. Oktober. Zu dem Abwehrerfolg der deutsch-italienischen Panzerarmee in Nordafrika werden vom OKW. noch folgende Ergänzungen mitgeteilt: Am Abend des 23. Oktober begannen die Briten die Stellungen der Achsentruppen an der El-Alamein-Front mit schwerem Artilleriefeuer zu belegen. Kurz vor Mitternacht erreichte der Artilleriekampf seinen Höhepunkt. Gleichzeitig verstärkten starke britische Bomberverbände den Feuerwirbel. Im Schutz des an- und abschwellenden Trommelfeuers stellten sich die britischen Infanterie- und Panzerverbände bereit. Diese Kräfte traten gegen 23 Uhr zum Angriff gegen den Nord- und Südflügel der El-Alamein-Stellung an. Zuerst drangen Infanteristen und Pioniere vor, die den folgenden Panzern Sturmgassen durch die ausgedehnten Minenfelder vor den Achsenstellungen frei machen sollten.

Da der Angriff aber seit Tagen erwartet wurde, fehlte ihm das Ueberraschungsmoment, so daß die Gegenwehr der Achsentruppen sofort mit starker Wirkung einsetzen konnte. Das Sperrfeuer der deutsch-italienischen Artillerie schlug klaffende Lücken in die feindlichen Angriffswellen, die im weiteren Vordringen von den schweren Waffen der Infanterie erfaßt wurden. Starke britische Panzerkräfte trugen den stockenden Angriff weiter vor. Es gelang ihnen zunächst, in die vordersten Stellungen einzudringen, doch trafen sie hier auf die Gegenstöße der Achsenpanzer, die über vierzig britische Panzerkampfwagen vernichteten. Immer noch steigerte sich die Heftigkeit der Schlacht, die erst gegen Abend des 24. Oktober leicht abflaute. In der Nacht und am folgenden Tage nahm die Härte der Kämpfe wieder zu, ohne daß das britische Völkergemisch einen Durchbruch durch die Achsenstellungen erzwingen konnte. Vereinzelte Einbrüche wurden jedesmal in Gegenstößen bereinigt, wobei sich die Zahl der bis zum Abend des 25. Oktober abgeschossenen britischen Panzer auf 104 erhöhte.

Da auch die britische Luftwaffe erhebliche Verluste hinnehmen mußte und trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit die deutschen und italienischen Flieger nicht daran hindern konnte, den feindlichen Nachschub schwer zu treffen, versuchte der Feind in der Nacht zum 26. Oktober durch Landung hinter der El-Alamein-Stellung den Durchbruch zu erreichen. Zu diesem Zwecke sollten besonders geschulte Infanterie-Einheiten mit Schnellbooten ostwärts Marsa Matruk an Land gebracht werden. Dieses Unternehmen wurde durch italienische Kampfflieger rechtzeitig erkannt. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge der Achse griffen darauf die Landungsboote an. Eins der mit Munition beladenen Motorboote flog nach Volltreffer in die Luft. Die übrigen Schiffe mußten sich, mehrfach getroffen und beschädigt, nach Osten zurückziehen.

In der El-Alamein-Stellung ging gleichzeitig der schwere Abwehrkampf die ganze Nacht und am 26. Oktober weiter. Trotz heftiger Angriffe der Luftwaffe gegen die feindlichen Reserven hatten die Briten Verstärkungen herangebracht, so daß nunmehr neben inselbritischen Truppen auch Südafrikaner, Neuseeländer, Australier, Inder, de Gaullisten und sogar zum Waffendienst gepreßte Griechen im Kampf standen. Der erwartete Frontalangriff blieb jedoch aus. Statt dessen hielt der Druck gegen die Flügelstellungen an. Wieder kam es zu schweren Panzerschlachten, bei denen sich die Achsentruppen durch Abschuß von 149 britischen Panzerkampf- und Spähwagen überlegen erwiesen. Zahlreiche dieser Panzer wurden von Stukas durch Volltreffer zerschlagen. Während der Kämpfe der Heeresverbände entwickelten sich fortgesetzt heftige Luftgefechte über dem ganzen Raum der Schlacht vom Meer bis zur Kattara-Senke und von Marsa Matruk bis Alexandrien, unentwegt griffen die Achsenflieger in die Erdkämpfe ein und belegten den feindlichen Nachschub mit Bomben. Sie vernichteten bisher außer zahlreichen Munitions- und Versorgungslagern 37 britische Flugzeuge, wobei das bei Malta abgeschossene nicht berücksichtigt ist.

Wenn auch die Kämpfe um die El-Alamein-Front weiter andauern, so haben die Briten doch trotz ihres großen Einsatzes an Truppen, Panzern und Flugzeugen bisher keines ihrer gesteckten Ziele erreicht, sondern die Achsentruppen halten auf der ganzen Front ihre Hauptkampfstellungen.

Kairo sehr nervös...

w. **Rom**, 28. Oktober. An dem Tag, da die britische Offensive in Aegypten begann, veröffentlichte, wie man jetzt aus Kairo erfährt, Ministerpräsident Nahas Pascha in seiner Eigenschaft als Militärgouverneur von Aegypten ein Dekret, durch das Aufstände, öffentliche Kundgebungen sowie die Verbreitung falscher oder beunruhigender Nachrichten verboten wurden. Die Polizei erhielt die Anweisung, im Notfall sofort von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Eisenbahnverkehr von Kairo nach Alexandrien ist für den zivilen Gebrauch vollständig gesperrt. **Die Linie darf bloß von britischen Militäreinheiten benutzt werden.**

Randbemerkungen

Eleanor-Rummel in London

Wenn nicht alles trügt, stehen den Londonern seit langer Zeit zum erstenmal ein paar heitere Wochen bevor, die sie vorübergehend sogar die lastenden Sorgen um Tonnagenot, zweite Front und Stalingrad fast vergessen lassen. Und der Grund für diesen erstaunlichen Stimmungsumschwung? Wie so oft bei absonderlichen Vorkommnissen steckt auch hier — eine Frau dahinter: Eleanor, die „erste Dame der USA.", die Frau des Präsidenten Roosevelt, die seit wenigen Tagen als Gast des britischen Königspaares im Buckingham-Palast ein geräuschvolles Dasein führt. Wie alles, was aus dem Weißen Hause in Washington kommt, den Briten aus ihrem Abhängigkeitsgefühl heraus Anlaß zu kritiklosem Beifall ist, so hat auch Frau Eleanor, wie die Zeitungen beteuern, die englischen Herzen im Sturm erobert, was bei ihrem bekannten (auf-)reizenden Lächeln ja auch zu erwarten war... Ganz London ist oder tut begeistert. Von dem Augenblick an, da die „amerikanische Tante" — wie man sie bereits plump vertraulich nennt — mit ihrem „prachtvollen Blaufuchs" und dito „Pfannkuchenhut" den mit einem roten Teppich (einem funkelnagelneuen Teppich sogar!) belegten Bahnsteig von Paddington Station betrat und dem Königspaar kräftig die Hand schüttelte, verfolgt die angloamerikanische Oeffentlichkeit jeden ihrer Schritte mit einem Eifer, der wahrlich einer wichtigeren Sache würdig wäre. Alle Berichte überbieten sich förmlich an Komplimenten: der eine stellt begeistert fest, daß ihre Kleidung „einfach", ihr Gesicht ungepudert und ihre Lippen ungeschminkt seien, der andere lobt ihre niedrigen Absätze und ein dritter bemerkt fast gerührt, daß ihr ganzes Auftreten „wirklich echt" wirke. Allgemein wird Frau Eleanors „bezwingender Charme" gepriesen, was immerhin eine nicht ganz leichte Aufgabe ist, wenn die Londoner Zeitungen gleichzeitig in großer Aufmachung ihre Bilder bringen, die diese angeblichen Reize jedenfalls wohl nicht allzu deutlich wiedergeben... Aber dem Gast aus USA. genügen diese Anhimmlungen, bei denen die Briten alle ihre sonstige „Würde" völlig abgelegt haben, dennoch nicht, und so hat die geschäftstüchtige Frau Eleanor auch noch ihrerseits dafür gesorgt, daß ihr Reklamebedürfnis nicht zu kurz kommt, indem sie laufend an alle Zeitungen, die es haben wollen, ihr „Londoner Tagebuch" herausgibt — gegen teures Geld selbstverständlich —, so daß nun die staunende Mitwelt auch über die letzte Kleinigkeit ihres so überaus wichtigen Tageslaufes genauestens unterrichtet ist: über das Frühstück an dem laut Kohlen-Einsparungsvorschrift bis zum 1. November ungeheizten Kamin, über ihre Besuche und Interviews, über die beiden Briefe, die sie von ihrem Mann für den König und für Churchill mitgebracht hat, und sogar über ihre — Badewanne, die wie alle „königlichen" Wannen nur bis zu einem gewissen Strich mit Wasser gefüllt werden darf. Die Herrschaften in London wollen es eben nicht wahrhaben, daß ihnen das Wasser bis zum Halse steht — nicht einmal das Badewasser... Inzwischen aber freuen sich die Engländer über die heitere „Tante" aus USA., die allerdings doch etwas nachdenklich geworden sein soll, als sie die schweren Bombenschäden der britischen Hauptstadt -- Folgen des von ihrem Manne geschürten Krieges! — sah. Wenn sie jetzt aber noch von dem neuen großen Seesieg der Japaner hört, wird ihr vielleicht sogar das stereotype Lachen völlig vergehen — und ihren britischen Gastgebern desgleichen... Mr.

*

Europas Bauwesen — staatlich gelenkt

Bausünden sind zählebig. Einmal begangen, währen sie durch die Jahrzehnte und Jahrhunderte fort, das Antlitz des Gemeinwesens schändend. Schönes, das sie vernichteten, ist zumeist unwiederbringlich verloren. Häßliches, das durch sie geschaffen wurde, kann wegen der Höhe der investierten Werte nicht ohne weiteres und oft erst sehr spät wieder ausgemerzt werden. Es darf deshalb nicht dem einzelnen überlassen bleiben, nach seinem Gutdünken zu bauen, und das um so weniger, als der Forderung nach höchstmöglicher Schönheit diejenige nach höchstmöglicher Zweckmäßigkeit gleichberechtigt zur Seite steht. Der Nationalsozialismus hat in klarer Erkenntnis dieser Sachlage und gemäß seinem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" besonders nachdrücklich den Standpunkt vertreten, daß das Bauwesen von höherer Stelle und nach höheren Gesichtspunkten geführt werden muß. Er hat die entsprechenden Maßnahmen getroffen, und wenn die so begonnene Entwicklung auch durch den Krieg unterbrochen worden ist, so wird sie doch späterhin ihre Fortsetzung finden. Es sei nur an das soziale Bauprogramm erinnert. Es ist nun sehr interessant, daß in steigendem Maße von anderen Ländern, insbesondere Europas, eine Haltung zu den Fragen des Städtebaues eingenommen wird, die der oben umrissenen durchaus verwandt ist. Zu dieser Feststellung kommt der Präsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart. Dieser Verband, der noch im Jahre 1939, kurz vor dem Kriege, in Stockholm in Anwesenheit der Vertreter von 40 Staaten der ganzen Welt einen vielbeachteten Kongreß abgehalten hat, läßt seine Tätigkeit während des Krieges durchaus nicht ruhen. Das ist auch aus der neuesten Nummer des Verbandsorganes zu ersehen, in dem der Verbandspräsident zu dem hier angeschnittenen Thema folgendes äußert: „In steigendem Maße habe ich seit Kriegsbeginn und namentlich im letzten Jahre die Wiederaufbauarbeiten in den vom Krieg betroffenen Ländern in den Arbeitskreis des Verbandes einbezogen. Es ist besonders erfreulich, feststellen zu können, daß hierbei in diesen Ländern in weitgehender Uebereinstimmung Grundsätze verwirklicht werden, die als Ausfluß einer veränderten Stellung zu den Problemen des Städtebaues zu werten sind. Vor allem bricht sich dabei mehr und mehr der Grundgedanke Bahn, daß Zweckmäßigkeit und Schönheit im Bauwesen nur dann erreicht werden können, wenn das Bauwesen vom Staat her nach den übergeordneten Erfordernissen der Raumordnung gelenkt, das ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210285/fragment/page=0001
DFG

seine Baumerk aber als ein organisches Glied der städtebaulichen Gestaltung angesehen und harmonisch in das Orts- und Landschaftsbild eingefügt wird." Durchblättert man die Zeitschrift, so findet man diese Darlegungen durchaus bestätigt. Darüber hinaus aber erkennt man, wie sich auch von der Seite der Bauplanung her das Gesicht des neuen Europa formt, mag es sich nun um das deutsche Dorf im Osten handeln, für dessen Gestaltung der Reichsführer SS einen Wettbewerb ausschrieb, oder um den Aufbau in Belgien oder um Sanierungspläne in Kopenhagen und Paris oder aber um die Formung neuer Hauptstädte wie etwa Banjaluka in Kroatien und Preßburg mit seinem Hochschulstadt in der Slowakei. Insbesondere hat sich auch Italien, das ein neues Städtebaugesetz herausbringt, in die Reihe der führenden Gestaltung der Reichsführer SS einen Wettbewerb ausschrieb, oder um den Aufbau in Belgien oder um Sanierungspläne in Kopenhagen und Paris oder aber um die Formung neuer Hauptstädte wie etwa Banjaluka in Kroatien und Preßburg mit seinem Hochschulstadt in der Slowakei. Insbesondere hat sich auch Italien, das ein neues Städtebaugesetz herausbringt, in die Reihe der führenden Nationen eingefügt. Das sind nur einige wenige Beispiele aus einer großen Zahl. Bei näherer Betrachtung kann man überall erkennen, daß sich der Grundsatz der Lenkung des Bauwesens durchsetzt, selbst auf allem „demokratischem" Boden. Nationalsozialistisches Gedankengut beweist auch hier seine überzeugende Kraft. gr.

Geheimniswahrung und Recht Schon im privaten Leben führt die Geschwätzigkeit oft zu Unzuträglichkeiten. Für das Dasein des Staates aber ist die Redeseligkeit verantwortungsloser Menschen eine ernste Gefahr, wenn sie sich um Dinge handelt, die im Interesse des Ganzen, namentlich der Landesverteidigung, unbedingt geheimgehalten werden müssen. So sind die Vorschriften über Geheimnisbruch und fahrlässigen Landesverrat wohlbegründet. Der Beamte hat die ihm bei der Ausübung seines Amtes zugänglich gewordenen Geheimnisse zu bewahren. Auch der Arbeiter, besonders der Rüstungsarbeiter, ist sich um seine Kenntnisse bewußt zu sein, und weiß, daß er sie hüten muß. — Geht es um das Interesse des Volksganzen, so müssen auch Privatgeheimnisse geschützt werden. Daher kennen fast alle „freien Berufe" eine Schweigepflicht. Sie besteht besonders für diejenigen, die in berufsmäßiger Ausübung der Heilkunde, der Krankenpflege, der Geburtshilfe, des Apothekerwesens, in Rechtsanwaltsberufen oder als Wirtschaftsprüfer ein Privatgeheimnis erfahren. Der Gesetzgeber hat diese Erkenntnis durch Strafsetze unterstrichen. Wohl am ältesten ist die Schweigepflicht des Aerztestandes. Schon nach den Satzungen der alten pythagoräischen Schule war die Verschwiegenheit oberstes Gesetz. Hippokrates, der berühmte Arzt des Altertums, schrieb den Jüngern Asklaios eine Eidesformel vor, die ihren Mund verschloß, wenn ihnen Geheimnisse bekannt geworden waren. Seitdem hat der Aerztestand die Verschwiegenheit als höchste Standespflicht angesehen; denn der Arzt, dem das Vertrauen des Kranken den Heilerfolg erleichtern soll, muß rückhaltlos Offenheit und die Antwort auch auf Fragen verlangen, die der Patient als peinlich empfindet und deren Zusammenhänge er nicht immer zu erkennen vermag. Der Arzt muß sich bewußt bleiben, welche hohe Verantwortung ihm das Vertrauen seiner Patienten auferlegt. Und der Rechtsanwalt weiß, daß oft schon Glück und Ehre ganzer Familien durch ein Wort am Stammtisch gefährdet worden sind. — Das Berufsgeheimnis wird durch mancherlei Rechtsvorschriften geschützt. Von einer Bestimmung des alten Reichsstrafgesetzbuchs abgesehen, enthalten die Reichsstrafordnung und die Reichsabgabenordnung Strafbestimmungen, die sich auch auf Gefolgsleute, Schwestern und Personen im Vorbereitungsdienst beziehen. Die Krankenpfleger (noch nicht die Heilpraktiker) unterliegen ebenfalls einer strafrechtlich gesicherten Geheimhaltungspflicht. In wichtigen Gesundheitsgesetzen, zum Beispiel im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und im Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sind Geheimhaltungsbestimmungen. Ist den beteiligten Personen die Wahrung schuldwürdiger Privatgeheimnisse zur Pflicht gemacht und die unbefugte Offenbarung für strafbar erklärt worden. — Der nationalsozialistische Gesetzgeber hat die Strafen für Geheimnisbruch gegenüber veralteten Bestimmungen wesentlich verschärft und damit die Bedeutung des Berufsgeheimnisses anerkannt. Es gibt aber im Leben auch Fälle, in denen das starre Festhalten an der Verschwiegenheitspflicht unerträgliche Folgen haben würde. Wenn beispielsweise der Rechtsanwalt ansehen muß, daß ein Unschuldiger zu einer schweren Strafe verurteilt wird, nur weil derjenige, dessen Geheimnis er bewahrt, nicht den Mut zur Wahrheit findet... Oder wenn ein Arzt beobachtet, daß ein bildhendes, junges Mädchen durch einen Mann gefährdet wird, der seinen Krankheitszustand verschweigt. Solche Fälle sind von den Gerichten, auch vom Reichsgericht, schon früher in dem Sinne entschieden worden, daß die Offenbarung eines Geheimnisses unter besonderen Umständen nicht strafbar sei. Auch in Kunst und Schrifttum ist das Problem wiederholt behandelt worden. Straffrei ist die Enthüllung eines Geheimnisses, wenn es in Erfüllung einer Rechtspflicht oder sittlichen Pflicht geschieht, oder sonst einem nach gesunden Volksempfinden berechtigten Zweck dient. Dabei hat der Träger eines Berufsgeheimnisses in Konfliktsfällen stets zu prüfen, ob der durch Offenbarung des Geheimnisses entstehende Schaden geringer ist als der bei Nichtoffenbarung drohende. Die Frage der Pflichtabwägung, die im Einzelfalle schwer sein mag, kann nur vom Standpunkt nationalsozialistischer Rechtsanschauung gelöst werden. Ausschlaggebend muß das ganze Wohl des Volkes sein, die Gerechtigkeit im Staate, die Volksgesundheit, die Reinerhaltung der Rasse. Nicht leichten Herzens wird der Verantwortungsbewußte ein ihm anvertrautes Geheimnis preisgeben, sondern nur dann, wenn er nach gewissenhafter Prüfung zu dem Ergebnis kommt, daß der Wunsch des einzelnen auf Hütung seines Geheimnisses gegenüber der Gesamtheit zurücksetzen hat. -e-

Mussolini im Schwarzwald ...

Eine Erinnerung an einen Besuch im Jahre 1908 / *Von unserem op.-Berichterstatter*

Zum Jahrestag des Marsches auf Rom am 28. Oktober ist eine Ausstellung des faschistischen Kampfes geschaffen worden. Ein Stück Vorgeschichte dieses Kampfes spielte sich im Murgtal ab, als Mussolini kurz im Jahre 1908 italienische Bahnarbeiter besuchte. Die Menschen in dem kleinen Schwarzwaldort Langenbrand erinnern sich heute noch des überraschenden Besuches Mussolinis. Unser op.-Berichterstatter hat sich mit ihnen unterhalten.

Ein regnerischer Oktobertag des Jahres 1908. In Langenbrand bei Forbach im Murgtal führen italienische Arbeiterkolonnen im Auftrag der Eisenbahnverwaltung „zum Ochsen". Aus den Kesseln schöpfen die Köche einer italienischen Kantine dampfenden Kaffee. Der Ochsenwirt August Geißer kommt aufgeregt in den Saal, in dem die Arbeiter sitzen und lassen ihn und das auf italienische Art gebackene Brot verzehren.

„Heute bekommt Ihr noch Besuch. Ehe hat's aus Forbach angerufen. Einer von euch, ich glaub, er heißt Mussolini oder so ähnlich, hat den Auftrag, hier beheilt und will e Red halde. Kennt Ihr den? Ich hab no nie was von dem gehört. Ueber ein Jahr fehlt ihr Italiener jetzt also do. Ich kenn doch all eure Freunde. Wer ist denn das eigentlich?"

Ein Durcheinander von Stimmen dringt durch den Raum. Das italienische Temperament ist geweckt. Einige von den Arbeitern kennen Mussolini aus der Heimat, wissen, daß er einer der wenigen ist, die mit Begeisterung für sie eintreten. Wie sie alle, so hatte auch er als Bauarbeiter sein Brot verdient. Mit Spannung erwarten sie den kommenden Abend. Aber sicerlß geht es nochmal hinaus zur Arbeit.

Steil steigen die Granitfelsen des Schwarzwaldes aus dem Murgtal auf. Seit Jahren schon hat der Plan bestanden, hier eine Bahn zu bauen. Die Schwierigkeiten des Geländes verschieben die Durchführung immer wieder. Nur sechs Kilometer ist die Strecke von Weißenbach bis Forbach. Und trotzdem sind 900 Italiener drei Jahre lang, von 1907 bis 1910, mit Erdarbeiten und Kunstbauten beschäftigt. Aus allen Provinzen ihrer Heimat, besonders aber aus Neapel und Belluno, sind sie nach Deutschland gekommen. Langenbrand wird das Zentrum der italienischen Arbeitslager im Murgtal. Der halbe Ort erfüllt schon die Baracke der „Italiener", und den Arbeitern ist der Schwarzwälder Dialekt auch schon geläufig. Im Gasthaus „Zum Ochsen" treffen sich jeden Abend die Schachtmeister und Arbeiter. Der Ochsenwirt hat für die Italiener bald die Rolle eines Helfers in allen Fragen übernommen. Er ist ihr Dolmetscher, Wirt, Rechtsanwalt, Quartier- und Proviantmeister. Als Posthalter von Langenbrand ist er sogar ihr Kassierer und Geldverwalter.

Obwohl die Bevölkerung des Murgtales mit den Ausländern in einem guten Einvernehmen lebt, müssen die Italiener doch immer wieder ihr schweres Arbeitsloos in einem fremden Lande spüren. Niemand in Italien kümmerte sich damals um die Arbeiter, die in der ganzen Welt verstreut waren. Mussolini aber, der sich schon damals mit den sozialen Problemen des italienischen Arbeiters beschäftigte, wollte Gewißheit über die Leiden seiner Landsleute in Deutschland kennenlernen. Am Abend des 8. Oktober ist er in Forbach angekommen. Hier hat im Gasthaus „Zum Hirschen" übernachtet. Am anderen Morgen ist kein erster Weg mit einem seiner deutschen Freunde auf die Baustelle der Murgtalbahn. Zur Tages- und Nachtzeit krachen hier die Sprengschüsse. Mit Spannung die Strecke müssen allein lieben Tunnels gefreynat und zwei große Brücken gebaut werden. So kurz der Weg von Forbach nach Langenbrand auch ist, Mussolini braucht für ihn fast den ganzen Tag. Immer wieder bleibt er bei den Arbeitergruppen stehen, erkundigt sich nach ihren Arbeitsverhältnissen und erzählt ihnen von der Heimat.

Alle kommen sie am Abend in den „Schlen" von Langenbrand, in dem sich Mussolini für diesen Tag sein Quartier bestellt hatte. Kein Stuhl, kaum noch ein Platz zum Stehen war gegen 20 Uhr im Saal oder in den Wirtschaftsräumen zu bekommen. Ein und her schwirrten die italienischen Worte. „Mussolini?" Jetzt scheint der Name mit einemmal ein Begriff zu sein. Als Mussolini in den Saal tritt, ist bald Stille. Erst wenige Sätze hatte er gesprochen — so erzählte der Ochsenwirt —, da konnte man das sonst so lebhafte Italiener nicht mehr. Alle waren vor Spannung still. Von der Heimat erzählte er, von der Arbeit und ihrem Wert, von der Größe dessen, was der Mensch schaffen und erschaffen kann: „Avanti popolo!"

Drei Stunden dauerte die Rede. Ein junger, feuriger Mensch stand auf der Tribüne. Seine Kleidung war einfach. Schmal erschien seine jugendliche Gestalt. Fast überaroß wirkte der eindrucksvolle Kopf. Die Rede wurde immer wieder von lebendigen Gesten unterstrichen. Ein eigenartiger Gegensatz zwischen dem feinen, fast herben Blick und der Leidenschaft seines Vortrages.

Erst lange nach Mitternacht ist die Versammlung zu Ende. Und dann sitzt er zwischen den Arbeitern. Nur wenige haben keine Anlagen an ihn. Ehrfurcht, wie er vorher leidenschaftlich und eindringlich zu ihnen gesprochen hatte, so einfach und klar behandelt er jetzt alle Fragen. „Welche Ansicht in dem damals noch schmalen Gesicht!", das ist der häufige Eindruck, den das Aeußere Mussolinis bei den Einheimischen hinterlassen hat, die ihn im Gespräch mit den Arbeitern beobachteten.

In einem einfachen Hinterstübchen, das den Blick auf das weite Murgtal und die Arbeitsstellen der Italiener freigibt, übernachtete Mussolini. Das Fremdenbuch, in das er sich einzutragen hat, ist leider nicht mehr vorhanden. Aber der Ochsenwirt und der frühere Inhaber des „Hirschen" und mit ihnen viele Murgtaler erinnern sich wieder an ihren Gast aus dem Jahre 1908, als später der Name Benito Mussolini nach dem Marsch der italienischen Faschisten auf Rom in der ganzen Welt bekannt wurde.

Bedeutende Erfolge im Terek-Abschnitt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, den 27. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Noworossijsk stürmten deutsche Infanterieverbände nach erbitterten Kämpfen eine Panzerstellung im Sowjets. An den Gebirgskämpfen nordwestlich Tuapse wurde eine feindliche Höhenstellung genommen und dabei ein ausgebauftes sowjetisches Regiment zum größten Teil vernichtet.

Im Terek-Abschnitt haben deutsche und rumänische Truppen, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, an vielen Stellen den Feind in den letzten beiden Tagen zurückgeworfen und taktisch bedeutende Erfolge erzielt.

In Stalingrad gehen die hartnäckigen Straßen- und Häuserkämpfe erfolgreich weiter. Südlich der Stadt vernichteten der Feind seine vergeblichen Entlastungsangriffe bei denen er hohe blutige Verluste erlitt. Transportbewegungen der Sowjets auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen wurden auch bei Nacht wirksam bombardiert. Mehrere Transportzüge wurden zerstört und im Bestreich des Kaspischen Meeres ein Tanker und acht Bombelsäßlein in Brand geworfen bzw. schwer beschädigt.

Am 26. Oktober verlor die Sowjetluftwaffe in heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe sechzig Flugzeuge; vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die Schlacht in Aegypten nimmt mit unvermindertem Heftigkeit ihren Fortgang. Unter Einsatz neuer starker Kräfte versuchte der Feind gestern vergeblich, die Stellung der deutsch-italienischen Panzerarmee zu durchbrechen. Er verlor wieder 111 Panzerwagen und 38 Panzerkraftwagen. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte griffen in immer stärker sich wiederholenden Einflügen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen an. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger über Nordafrika und über dem Mittelmeer 14 feindliche Flugzeuge ab.

Ueber Südeuropa und Frankreich führte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage ausgedehnte Angriffe gegen Industrie- und Werftanlagen.

Luftkämpfe über dem Mittelmeer endeten ebenfalls zugunsten unserer Jäger. Sie sieben Flugzeuge abschossen. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge kehrte nicht zurück.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Die Familienangehörigen wurden benachrichtigt.

Eine unserer Einheiten unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Brancia di Apricena versenkte ein feindliches U-Boot.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 27. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht an der El-Alamein-Front, wo der Feind beim Versuch, in unsere Front einzubrechen, neue starke Kräfte einsetzte, ging auch am gestrigen Tage erbittert und heftig weiter. Weitere 111 feindliche Panzer und 38 Panzerkraftwagen wurden vernichtet.

Bei den Kämpfen vom 25. zeichnete sich das 3. Bataillon des 61. Infanterieregiments Trento durch besonders tapferen Einsatz aus.

Lebhafte Tätigkeit der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die wiederholt die britischen Kraftzentren angriffen. 15 Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen.

Hans Baumann: „Der Bärenhäuter"

Uraufführung in Bielefeld

In einer Morgenfeier „Kriegsdichtung der Gegenwart" kam Hans Baumanns Soldatenlegende „Der Bärenhäuter" in Bielefeld zur Uraufführung. Es ist das holzschnittderbe Legendenspiel vom Soldaten, der mit dem Teufel einen Pakt schließt und am Ende durch Treue siegt. In der weisen Weise des unendlichen Kampfraums im Osten steht der Poeten, verschickt das Land, das ihn ärger quält als der Feind, ruft den Teufel an und bekämpft die Dämonen seiner eigenen Brust. Der Teufel erscheint und sucht den Soldaten von der Pflicht zu entfernen. Es siegt jedoch die soldatische Pflichtauffassung, die Kameradschaft, die hohe Auffassung von Treue und Soldatentum. Ein in seiner Plastik eindringlichkeit bezwingendes Spiel, eine Legende für das heute immer Ohr, für die seelischen Bezirke im Menschen. Eine echte Dichtung, aus dem Frontterleben geboren, geschaffen für den Soldaten und für die Heimat. Dr. Hans Peter Bleschel, selbst im feldgrauen Rock, leitete das frischlich schöne Spiel. Herbert Tiebé (Soldat) und Oskar Schaetzigen (Teufel) spielten es mit derber Plastik. Die Lieder des Soldaten und des Teufels, in denen alle Sehnsucht und alle Listen zum Ausdruck kommen, wurden von einem Streichquartett begleitet. Hans Holender.

Wirtschafts-Nachrichten

Gewaltige Sparsummen

Der Präsident des Deutschen Spar- und Giroverbandes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Heinze, hielt in Graz einen Vortrag, in dem er eine interessante Analyse über die Kapitalbildung und Kreditleistung im Kriege gab. Die gesamte statistisch erfaßbare Geldkapitalbildung Großdeutschlands, so sagte er, belief sich im letzten vollen Friedensjahr 1938 auf rund 11 Mrd. RM., sie stieg im Jahre 1939 auf gut 19 Mrd. Reichsmark, weiter in 1940 auf reichlich 31 Mrd. RM. und erreichte im Jahre 1941 die Summe von rund 45 Mrd. RM. Es ist bekannt, daß deutsche Volkseinkommen, dessen jeweilige Höhe den besten Gradmesser der Arbeitsproduktivität der nationalen Wirtschaft bildet, das im Jahre 1938 mit knapp 80 auf etwa 115 bis 120 Mrd. RM. gestiegen ist. Die Zuwachsrate des Volkseinkommens beläuft sich somit auf etwa 50 Prozent, und es bedarf keiner besonderen Betonung, welche Fülle von Einzelleistungen hinter diesem Ergebnis steht.

Nun hat sich in den gleichen vier Jahren von 1938 bis 1941, in denen sich das Volkseinkommen um rund 50 v. H. erhöhte, die nationale Geldkapitalbildung gar verdierfacht. Die Kapitalbildungsquote hat sich also nicht, wie in manchen früheren Jahren, proportional zur Volkseinkommenzuwachsrate entwickelt, sondern weit überproportional. Sowohl in der breiten Masse der privaten Haushalte wie auch in großen Teilen der Unternehmungswirtschaft haben sich nämlich im Laufe des Krieges in ständig wachsendem Umfange Geldvorräte gebildet, die qäterwirtschaftlich nicht mehr zum Zuge kommen können und somit für eine andere Verwendung frei werden. Die auf diese Weise entstandenen Geldüberschüsse bilden, ganz einfach gesagt, das große Sammelbecken der Kriegsfinanzierung, aus dem der größte Teil der finanziellen Mittel für die laufende Kriegsfinanzierung gewonnen wird, und zwar einerseits durch Besteuerung und andererseits durch Heranziehen der Kapitalbildung im Wege der Kreditverschöpfung.

Nimmt man zu den Spareinlagen und Depositen den zweiteiligen Zuwachs der Vermögensanlagen der Versicherungswirtschaft, so entfallen auf diese drei Posten auch bei einem langfristigen Vergleich der Kapitalbildungsergebnisse, etwa seit 1933, rechnerisch 70 v. H. und mehr der Geldkapitalbildung überhaupt. Dabei darf es als bemerkenswert bezeichnet werden, daß sich neuerdings im Verhältnis von Spareinlagen und Depositen eine Verschiebung abzuzeichnen beginnt, und zwar im Sinne einer Schwerpunktsverlagerung zugunsten der Spareinlagen. Während sich Spareinlagen und Depositen im Jahre 1940 noch etwa in gleichem Umfang erhöhten, verlagerte sich das Schwergewicht der Zunahme im Jahre 1941 ganz deutlich auf die Spareinlagen, und zweifellos hat sich diese Tendenz im Jahre 1942 bis zur Gegenwart noch deutlicher ausgeprägt. Gleichzeitig rückt das Sparen der breitesten Volksschichten als Quelle der nationalen Geldkapitalbildung mehr und mehr in den Vordergrund. Allein auf das Konto Ersparnisbildung bei Spar- und Kreditinstituten dürfte im laufenden Jahre größenordnungsmäßig etwa Drittel der gesamten Geldkapitalbildung entfallen.

Mit Werbung und Aufklärung allein ist es nicht getan. Dem Sparer muß die Leistung, die man von ihm erwartet, auch deutlich gemacht werden. Das haben die Erfahrungen der deutschen Sparkassen, die im Großdeutschen Reich rund 72 v. H. aller Geldspareinlagen betreuen und deren Ergebnisse als repräsentativ gewertet werden, immer wieder bewiesen.

Von Berlin bis Istanbul. Welche Transportleistungen die Reichsbahn Tag um Tag bewältigt, geht aus einer Schau hervor, die von der Reichsbahndirektion Berlin ausgehaut ist. Würde die Reichsbahn aus allen an einem einzigen Tage umlaufenden Güterwagen einen Zug zusammenstellen, wäre dieser 1570 Kilometer lang. Wenn also die Lokomotive schon in Istanbul ist, verläßt der letzte Güterwagen Berlin. Es geht daraus hervor, daß es auf jeden Güterwagen ankommt.

900 000 Bücher über Rom

Eine Monumentalausgabe der Römischen Geschichte

Das Kgl. Institut für römische Forschung (Instituto di Studi Romani), das auf dem Aventin in Rom seinen Sitz hat, und dessen Leiter unter seinem Leiter Prof. Galassi Mussi eine sehr rege Tätigkeit. Alles, was mit dem Leben der Stadt durch das Jahrtausende umfassenden Jahrhunderte hat sich das Institut zu seinem Arbeitsgebiet gemacht. Das Rom der Cäsaren sowohl wie das christliche, das königliche und das faschistische Rom in all seinen Erscheinungsformen, seien sie archäologischer oder topographischer, juridischer oder religiöser, philologischer, literarischer oder künstlerischer Natur, wird hier zum Hauptgegenstand wissenschaftlicher Forschung gemacht. Unter Mitarbeit von 150 Bibliotheken in aller Welt konnte ein Zettelkatalog angelegt werden, der rund 900 000 einschlägige Werke angibt. Es ist dies die umfassendste Dokumentation zum Thema Rom, die existiert. Ferner veranstaltete das Institut den ersten Internationalen Kongreß für Römisches Recht, an dem 200 Gelehrte von 14 Nationen teilnahmen, und dessen Akten in vier dicken Bänden gesammelt wurden.

Die Veröffentlichung des im Jahre 1925 begründeten Instituts über die Kunstdenkmäler Roms, die Scavate Roma, die Syzen Roms in der Welt usw. bilden schon eine stattliche Anzahl. Das Hauptwerk auf diesem Gebiet ist jedoch die Herausgabe einer umfassenden politisch-militärischen und sozialen Geschichte Roms („Storia di Roma", Verlag Capvelli, Bologna) in 30 Bänden, die von einem Ausschuß unter dem Vorsitz von Prof. Fedele betrieben wird, und deren siebenter Band soeben erschienen ist.

Das Institut für römische Forschung unterhält zahlreiche Zweigstellen in Italien und im Ausland, und bei Kriegsausbruch stand es mit 255 ausländischen Instituten in Verbindung. Aus bescheidenen Anfängen erwachsen, hat es in wenigen Jahren einen großen Aufschwung genommen und beabsichtigt auch ferner die großen römischen Traditionen würdig zu pflegen. Adelheid Dehio.

Der faschistische Schulaufbau

**Die praktische Verwirklichung der „Carta della Scuola" wurde im Studienjahr 1940/41 in Italien in Angriff genommen. Die neue Aera der faschistischen Schule steht dabei — so entnehmen wir einem ausführlichen Bericht im „Jungen Deutschland" — im Zeichen einer engeren Verbindung von Schule und Elternhaus und engster Zusammenarbeit von Schule und Partei. Zur Durchführung des gewaltigen neuen Schulprogramms habe eine ganze Anzahl neuer Schuleinrichtungen getroffen werden müssen. Der faschistische Staat habe im vergangenen Jahre trotz des Krieges auf diesem Gebiete Bewundernswürdiges geleistet. So seien 150 neue Kindergärten errichtet und 3000 der bestehenden Kinderheime durch staatliche Zuschüsse auf die Aufgaben der „Carta della Scuola" umgestellt worden. Es seien ferner 2000 neue Volksschulklassen eingerichtet und eine Reihe höherer Lehranstalten eröffnet, darunter 18 klassische Gymnasien und Institute für Lehrerausbildung, 14 technische Institute, 5 neue Abteilungen bei technischen Instituten, 22 technische Schulen, 3 Ausbildungsstätten für Volksschullehrerinnen, 6 Frauenberufsschulen, 45 Sekundarschulen für Berufsbildung und zahlreiche neue Kurse in bestehenden Anstalten. Entsprechend dieser Ausweitung der Bildungseinrichtungen Italiens, die sich mit der Durchführung der „Carta della Scuola" fortschreitend entwickeln, seien auch neue Lehrstühle an Hochschulen geschaffen worden, die den kommenden Bedarf an Lehrkräften vorbereiten sollen. -de-

Eine Virchow-Anekdote

Ein äußerst gelehrter Professor der Medizin hatte ein sehr schwerverständliches wissenschaftliches Buch herausgegeben. Bei einem Aerztekongreß wurde Rudolf Virchow von einem Kollegen nach seiner Meinung über das neue Werk gefragt: „Wie denken Sie über dieses Buch, Herr Geheimrat?"

Virchow frich sich über die Stirn und lächelte: „Ja, es ist ein ausgezeichnetes Werk, das verdiente, ins Deutsche übertragen zu werden."

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Sprette. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210285/fragment/page=0002

Grundstücke und Geschäfte

Kelter. Haus in Eisleben m. freier Wohng. u. Garten, Preis für 13 000.-, Anzahl. 6500.-, Hoffmann, Immob., Halle, Marienstraße 27b. I. (f)

Garten evtl. m. Laube od. Wochenendhaus z.kaufen. Ang. A. 2405 HN. (f)

Ein- od. Zweifamilienhaus Halle bis 40 000.- zu kaufen u. Abtrieb. Angeb. L. 2440 HN.

Fachmann sucht Möbelgeschäft in Halle (S.) zu kauf., pachten oder Leitg., wo spät. Uebernahme möglich. Ang. Angeb. K. 4017 HN.

Gastwirtschaft, evtl. mit Grundstück, zu kaufen oder pachten gesucht. Ausführl. Fachmann. Angebote St. 1397 HN.

KAPITALMARKT

Darlehn verl. Kalbe, Tel. 240 91.

20 000 RM. zur Ablösung bestehende Hausgrundstücke-Hypothek. Angebote F. 4166 HN.

10 000.- (auch mehr oder weniger) auf I. Hypothek v. Selbstgeber auszuleih. sofort od. später. Angebote M. 4272 HN.

FAHRZEUGE

„Sachs"-Motorrad gesucht oder bis 200 ccm. Angeb. U. 4138 HN.

DKW-Roadster 125 ccm, 2357.- gegen größ. neuwert. Wagen zu tauschen ges. Rud. Koch, Automob., Leipzig, Auenstraße 11, Tel. 23 57.

Automobile, bis 5 Liter, ab Baujahr 1934, kaufe Kasse. Lebernahme des Fahrzeuges nach Absprache u. Abtransport. Jouin-Automobile, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 149 Ruf 91 92. (Ex

Wir kauf. frl. Mercedes-Benz-Pkw. 4 Tyrrs 2,3, 2,9 Lit. Mercedes-Benz Aktien-Ges., Verkaufsstelle Halle/S., Berliner Str. 25/26, Ruf 7671

DKW. Lux. 5 cm³ Hubraum, in nur gut. Zustande od. neu bei sofortig. Kasse ges. Ang. S. 831 an Sachsenland, Leipzig C 1, Universitätsstraße 18.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6. Ruf 292 67. (e

VERKÄUFE

Kinderbett mit Matr., 50.-, verkft. Frau v. Wenne, Schlüterstr. 2, II.

2 Brokat-Kl., Gr. 40-42, neu, kurz, blaugold/rotgelb, 135.- und 76.-, zu verkaufen. Ang. T. 3387 HN.

Badeeinrichtung, kompl. (Gas), gut erh., 250.-, wegen Raummangel zu verkaufen. Ang. T. 3387 HN.

Erdbeerpflanzen verkft. Böhme, Holleben.

Holzbett mit Matr., 30.-, zu verk. Fleischerstraße 29, I.

Eiche. Lampe 12.- verkft. Wegscheiderstraße 4, III. r.

Elektr. Bügelpraxi 25.-, verkauft. Ang. Angeb. T. 3387 HN.

Kompl. Küche (gebr.) 175.-; 2 Bettstellen, mit Auf. (50.-); 2 Nachtschränke (15.-). Ang. Z. 4069 HN.

Schrankgrammophon m. 2 Membranen und 50 Schallplatt., 85.-, verkauft. Ang. 4092 HN.

Große Dekorationspflanze, Pleckorgnet, Asthistria, zu verkauft 4-12, verk. Jentzsch, Uiesstr. 8.

Zaubertisch für Amateure, 20.-, Gloze, Anhalter Straße 38.

Prima 5-Fuß-Binder, neu, überholt, 550.- RM., verkauft Thordsen, Königsmühle, Ruf 448.

2 Plattenspielschrank, Eiche, 450.-, Angebote K. 4110 HN.

Achtung! Gemeinden! Allebäume, Kastanien abzugeb. Julius Gerlich, Garten- und Landschaftsbau, A.S., Bz. Halle, T. Teutschenthal 469

Neuw. mod. Kinderwag. m. gut. Stahlfedern, Gummiberefung, 80.-, Angebote K. 4119 HN.

Gebrauchte Küche 60.- z. verk. Voigt, Bismarckstraße 29.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verkaufen. 20.-. Ang. L. 2417 HN. (f

Gr. Fußsack, Lammfell, 50.-, verk. Günther, Delitzscher Straße 19. (f

Schaufenster mit Innenverglasg., 3 m breit, 2,5 m hoch, 300.-, zu verkaufen. Angeb. T. 5527 HN. (a

Kinderbett, weiß, 20.-; Serviertisch in Halle (S.) zu verkaufen. Messing. 35.-; Lehnstuhl 12.-, zu verk. Angeb. unter K. Kiederschrank zu tauschen. Angeb. St. 1395 HN.

Mod. blauer Haarfilzhut neuw., 35.-; neue Pullover, Farbe Marbel, 30.-; leichte blaue Kostümjacke (42) 12.-; schw. Damenlederschuhe (39) 14.-; Herrenschuhe (41) 14.-; Kinderschuhe (22) 3.-; Sportbemden (40) 5.-, zu verkaufen oder zu tauschen. Angebote V. 4219 HN.

Kochherd, 65x65, neuwert., 100.-, zu verkaufen. 4154 HN.

Eleg. Stock, Silberbesatz, Erbstück, 50.-. Ang. G. 4135 HN.

Eiserner Schreibtisch 40.- RM. Meckelstraße 20, I. rechts.

Naik.-Sch. mit Auf., gut erhalten, 75.-, verkäuflich. Angebote M. 4212 HN.

Gebr. erhalt. Zwillingskinderwagen, 65.-, zu verkaufen Kockwitzer Straße 2, part. rechts.

Photo-Apparat 9x12 cm, Zeiß, verkfl. Ang. P. 4275 HN.

Bettstelle ohne Matratze 90.-, zwei Herrenfahrräder 40.- RM. Rußbachstraße 51, part. rechts.

Klavier, gut erh., evtl. 450.- RM. Angebote S. 4270 HN.

Kinderwagen, 90.-, verkft. Hasse, Delitzscher Str. 8.

Großer Brockhaus, letzte Ausgabe, 21 Bände, in Halbleder mit Gold, 1000.-. Der Preis für Cut auf Seide m. Westen ist 80 RM., zu verkaufen oder Tausch. Angebote A. 4201 HN.

KAUFGESUCHE

Pianos, gebr. auch reparaturbed., kauft auch außerh. Halle Weißhaupt, Klavierbaum., Halle, Beesenerstr. 39. Ruf 264 64. Hohlschneider. (fd

Altes Silber, Gold, Verkriegsgeld kauft zu den gesetzlich vorgeschriebenen Preisen. Ed. Bauer, Juweler und Goldschmiedemstr., Leipziger Str. 1. Gen. A. 41262.

Kinderwagen, Bettstelle, Umarbeitungen. Reparaturen. (e

Frauenhaar kauft Wryczza, Leipziger Straße 3.

1 Kurbelfaelschere 2000 x 3—4 mm, 1 Ausbaumasch. zu kaufen. Johannes Hezinger, Ofen, Herdg. Heizungsanl., Chrismatschaa/Saalkreis. Ruf 2118 und 2218. (fd

Krisall- oder Dickglas, 5 bis 7 mm stark, Größe 50 x 70 cm, Kanten geschnitten oder geschliffen, kauft sofort jeden Posten. Preisangebote Halle A. Ang. Dessau, Postfach 20.

Bücherschrank, neu od. gebr., gut erhalten, Eiche, gesucht. Fritz Heinzmann, Grünstadt/Rheinpfalz.

Automatische Türschließer u. Gasofen ges. Ang. T. 67 HN.

Gebr. Herren- und Damenräder gesucht. Angebote Postschließfach 214, Halle (S.).

Offiziersmantel für Luftwaffe zu kaufen gesucht. O. Wenzel, Radolfzell/Bodensee, Postfach 1.

Suche Kinderfahrrad, 2- oder 3-Rad, gut erhaltenen Puppenwagen, Angebote K. 4110 HN.

Gut erh. Puppenwagen gesucht. Angeb. B. 3259 HN.

Radio-Bastelgerät, bevorzugt Koffergerät, ges. Ang. T. 3677 HN.

Puppenwagen, gut erh., gesucht. Näheres Rockendorf Weg 36.

Kinder-Hodelschlitten gesucht. 5. Vereinsstraße 14. I.

Damenpelz, Gr. 42, u. Armbanduhr. Freiesleben, 2305 HN.

Russ. Lehrbücher, Verf. Hopp Fa. A. Grund, gesucht. Angebote F. 8496 HN.

Vertiko, ges. Vandewe. Bäckerstr. 1.

Möbl. od. leeres Zimmer ges. Frau gesucht. Ang. K. 8490 HN.

Anzug, neuw., Gr. L64, schlank, gesucht. Angebote R. 8488 HN.

Oberhemden od. Hemden, 37/38, zu kaufen. Angeb. J. 8489 HN.

Rollstuhl zu kaufen gesucht. Angeb. L. 2986 HN.

Kaffeemaschine u. Radio gesucht. Zu erfragen HN-Filiale Leimbach über Querfurt.

Herren-Wintermantel, gut erh., f. 1.60 ges. Ang. E. 8565 HN.

Gebrauchte Kinderwagen, bald. Weinkisten u. hohl. Tomatenkisten als Kartoffelvorkeimkisten zu erdrücken. Angebote Gr. Wentzel, Teutschenthal.

Gebr. Kühlschrank od. Eisschrank, wech. 6 Personen-Kühlgerät, ab sofort ges. Dr.-Ing. Joachim Rathjens, Tierbaumuntersuchg., Naumburg/S.

Teppich, 2x3, und Radio gesucht. Angebote T. 3817 HN.

Korbkinderwagen, gut erhalten, gesucht. Angeb. T. 3897 HN.

Reit- od. Offiz.-Stiefel, 42, dring. **Photo-Apparat** 9x12 cm, Zeiß, Fernnahmest. b. Fa. G. Lindner, Ammendorf.

Rezmantel (Edelpelz) ges., evtl. eeg. erstkl. Perserbrücke (Isfahan), 1250 RM., zu tauschen. Angebote 8683 HN.

Perman. dyn. Lautsprecher ges. Angebote T. 3897 HN.

Kindermäntelch., gut erh., f. 1½ J., Mädchen ges. Ang. A. 8521 HN.

Herrenanzug, gut erh., Gummibereif., ges. Ang. P. 8515 HN.

Elektr. Kochplatte Marke Bräne gesucht. Angeb. T. 8524 HN.

1 Gasherd, gut erhalten, m. Backgelegenheit, zu kaufen gesucht. Angebote F. 8526 HN.

Eleg. Dam.-Wintermantel, 46/48, neu, ges. Ang. T. 8621 HN.

Federbett, gut erhalten, gesucht. Angeb. S. 8656 HN.

Snowanzüge, 2 mal, gut erhalt., ges. Angeb. T. 8623 HN.

2flam. Gaskocher u. Kinderlaufgeschirr, gut erh., ges. Ang. R. 8525 HN.

Nähmaschine gesucht. Angebote T. 8628 HN.

Jagdgew.-Futteral sowie Rucksack, f. Jäger passd., ges. Preisangebote T. 8624 HN.

Kinderbett m. Matratze, evtl. m. Deckbett u. Wäsche, gesucht. Angebote T. 8627 HN.

Herrenwintermantel u. Anzug, mittl. Größe, ges. Ang. H. 8568 HN.

Werkbank mit Werkblatt, gut erhalten. Ang. A. H. 8648 HN.

Kinderstühlchen, 2 Bettstellen, 4—6 Stühlen, ges. Anz. D. 8594 HN.

Kl. Zimmerofen, gut erh., u. Stoff f. Wandschoner ges. Frau Ziehn, Gütchenstr. 8, II.

Schreibmaschine, neu od. gebr., ges. Angebote T. 8631 HN.

Plüschsofa od. Couch u. 2 Sessel gesucht. Angeb. S. 8639 HN.

Gr. gut erh. Nähmaschinen z. kaufen ges. Angebote an Mansfeld AG., Abt. Spinnerei, Messingwerke, Hettstedt (Südharz).

Elektrischer Herd od. elektrische Kochplatte ohne Kochgeschirr zu kaufen gesucht. Angebote T. 8637 HN. (a

12 Reichs Tapete, Edzimmer z. kaufen oder gegen Heizsonne zu tauschen ges. Ang. T. 8637 HN. (b

Dauerbrenner, Tauchsieder, Dampfbrillantine ges. Ang. M. 8492 HN. (a

2 Bildergarnituren (Gold) gesucht. Angeb. T. 3817 HN.

Warm. H.-Wintermant., gr. schl., für ges. Ang. T. 8621 HN.

Elektr. Eisenbahn m. Transform., Dampfmaschine mit Zubehör ges. Ang. H. 8495 HN.

Puppenwagen, Möbel zu kaufen gesucht. Angeb. St. 1346 HN.

Reisekorb, gut erhalten, zu kauf. Angebote T. 8633 HN.

Nähmaschine, Küchenbüfett und Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote T. 8634 HN.

Puppenwagen und Puppenkleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. H. 8495 HN.

Gebrauchte, aber gut erhaltene Berufsmantel und Wickelschürzen gesucht. Angeb. T. 4207 HN.

Kutsch- u. Lastschlitten m. Zubehör, g. erh., ges. Walter Oehring, Halle, Landsberger Straße 32/33.

Mikroskop, Prismenglas, Reißzeug, zu kauf. gesucht. Otziker Schultz, Breslau, Gartenstraße 47.

Reisekörbe ges. Angeb. an Kellig, Leipzig C 1, Postfach 1.

Mod. komb. Schlafzimmer (mit Küche) ges. Angeb. T. 4087 HN. (b

Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote T. 8630 HN.

Kleiner Handwagen, gebraucht, od. neu, 1—1½ Ztr. Tragkraft, zu kaufen ges. Ang. A. 2319 HN. (f

Nationalkorb für Kinderwagen zu kaufen ges. Angeb. L. 2311 HN. (f

Gebr. Lautsprecher gesucht. M. Hentschel, Reidebur, Brenkhoffstraße 33.

Schaukelpferd gesucht. Angebote L. 2334 HN.

Gebr. Puppenwagen sof. od. spät. zu kauf. gesucht. Angebote Halle (S.) Schäch. Leuna Geiseltal Siedlg. 38.

Biete tadellos. echt Teppich, blauer Grund, Gr. 200 x 300, gegen Gleiche. Suche ersatzl. taxiert. Klavier evtl. noch auch gut Bürsverstellg. Umgegend Halle. Eilang. T. 3897 HN. (b

Mittl. Schrankkoffer (Kabinenkoff.) u. großer Reisekoffer, gebraucht, gut erh., evtl. ges. Paddelboot (Zweisitzer) 80.- zu tauschen, sonst z. k. ges. Ang. T. 3847 HN. (b

Contax od. und Kleinbild-Kamera ges. Dr. Schön, Bernburg, Str. 31, I.

Herrenfahrrad, gut erh., ohne Licht, von Offizier, dringend gesucht. Gelßler, Merseburger Str. 5, II. r.

Vollmantel, Gr. 48, billiger Batteriesempfänger, solide Freiheer. Hohner-Ziehharmon. (3 od. 4chör), gesucht von Kriegsgefangenenladen, Angebote T. 3907 HN. (a

Moderne Rundumsucher v. 500 m aufwärts, mit Dieselantrieb, für kriegswichtig. Einsatz sof. z. kaufen gesucht. Angebote unter Zeit gesucht. Anz. T. 4027 HN.

Bilderrahmen jeder Art, auch ob. 1934, zu kaufen gesucht. Kunstverkauf Merseburger Str. 163.

Tafelwage, 5 od. 10 kg, mit Gewichten gesucht. Kunstverkauf Merseburger Str. 163.

Photo-Apparat gesucht. Angeb. T. 8726 HN.

Pa. Alaskafuchs, schwarz, und Staubsauger zu kauf. od. tausch. Angebote Ang. A. 8739 HN.

Kinderwagen, gut erh., bis 80.-, Gummiber., Riemenfed. ges. Angeb. S. 8716 HN.

Radiorröhre 1234 gesucht. Heyer, Schallbach, Ruf 3.

Korb- od. und, Kinderwagen, sehr gut erh., m. Gummibereif. u. Riemenfed. ges. Ang. N. 8783 HN.

1 Ztr. Heu u. Stroh zu kaufen gesucht. Angeb. C. 8723 HN.

Radio gesucht. Angeb. Alf Preis u. Fabrikat P. 8875 HN.

Reb-Sportwagen od. anderen zu kaufen ges. Ang. U. 8718 HN.

Dam.-Pelzmantel, Gr. 44, z. kaufen gesucht. Angeb. E. 8618 HN.

Küchenherd, neu od. gut erh., gesucht. Wernscheiderstr. 5 Laden.

Damen-Wintermantel, Gr. 44, b. 50.- zu kaufen gesucht. Angebote V. 8719 HN.

Photoapparat, u. Armbanduhr ges., evtl. Tausch. Angeb. H. 8828 HN.

3 D-Zugwagen (Märklin). Spur 0, auf geh., von Liebhaber zu kaufen gesucht. Angeb. L. 8749 HN.

TAUSCH

Herd, kl. gut erh., gesucht, evtl. Tausch gegen Dauerbr.-Ofen (Nr.). Küchen- od. Waschschrank (90.-). Ang. M. 8582 HN.

Tausche Jüngling- Wintermantel (35.-) gegen Damenrad. Nachzufrag. pur Donnerstag von 5—6, Hübner, Lessingstraße 61, II.

Kindermantel oder Stoff, auch gebr. f. Gr. (4 J.) ges., biete evtl. Bettwäsche, Gr. 32 (Ub.). Ang. L. 2294 HN.

Tausche Staubsauger m. Zubehör (105.-) gegen gutes Akkordgeb. 34/80 od. 41/120. Schörig, m. Register, Ang. E. 8545 HN.

Damen-Schaftstiefel, Gr. 38 od. 39, auch Gummi, ges., evtl. Tausch gegen Hi.-Breeches mit Wickelgamaschen. Ang. H. 8468 HN.

Neues Sammkleid, Gr. 40, ges. Angebote für Silbrigen oder Dreirad. Angeb. B. 8542 HN.

Dreirad, 4244, 35.-, geg. mod. Puppenwagen od. Herrenfahrrad zu tauschen. Ang. U. 8578 HN.

Suche Kochherd, evtl. Tausch neuen Sportwag., 50.-, Brücke, 70.-, Tennich, 800.-. Ang. M. 8472 HN.

Lederhosen, Gr. 34, Bootsform, 10.-, gefütterte Kragenschuhe, 39.-, Kinderschuhe, 25.-, 6.-, geg. Damenstiefel, 40/41, zu tauschen gesucht. Zahle zu. Angeb. L. 2990 HN. (f

Tausche Kindergarn. H.-Sp. Puppenbett, 5.-, geg. Knabenmantel (6 J.) od. Knabenschuhe, 29, od. Damenschuhe, 41. Anruf 266 32. (f

Sportschuhe, Gr. 38 (10.-), gegen Pumps zu tauschen gesucht. Ang. L. 2290 HN.

Zwischenzähler (15.-) geg. klein, Schraubenuhr. Turnerstr. 15.

Guter Füllofen (70.-) geg. Kleiderschrank zu tauschen gesucht. Angebote S. 8592 HN.

Dreirad zu kaufen oder tauschen gesucht für Silbrigen Junzen, Angebote S. 8538 HN.

Tausche dkl. Anzug, Gr. 50, 120.-, gegen Radio, evtl. Zuzahlung. Angebote T. 3907 HN.

Damenschuhe, ges. evtl. Tausch neuen Sportwag., 39½-40, zu tauschen. Angeb. M. 8672 HN.

Piano in gutem Zustande, 300.-, Akkordeon, 32 Bässe, 80.-, Photo-App. 13/18 q, Platt. u. Filmp., 55.-, Ang. H. Ambenhäuser, 15 Jahre, zu tauschen geg. Federbett, Bettst., Wasserbett (Eiche), Tischdeck, Teppich oder anderes brauchbares. Angeb. C. 8665 HN.

Tausche Mädchenkleid (11-13 J.), 25.-, geg. Puppenwagen. Evtl. Zuzahlung. Ang. A. 8679 HN.

Nähmaschine (60.-), zu tausch. gesucht. Schultornister (12.-) gegen Aktentasche. Suche Photoapparat 6x9 Platten od. Rollfilm, bind. Optik 45 RM. S. 8636 HN.

1 Halbbach., Gr. 38, 38.-, geg. 43-44, z. tausch. Ang. M. 8592 HN. (a

Windjacke, gut erh., 12.-, geg. Stiefelgamaschen zu tauschen. Angebote D. 8644 HN.

Kinder - Rollbett, weißes, fast neuw., m. Auflegr., geg. gut. Kinderrad od. Dreirad f. 4jähr. Jungen. Ang. A. 8645 HN.

Viele Brillant-Beleichtungsm., neu 10.-, geg. Schallpl. (auch alte) zu tausch. Ang. H. 8646 HN.

Tausche Kinderdreirad, 5.-, geg. Puppenwagen, Wasserzieher, Breite Straße 31, III.

Klavier, reparaturbed., 100.-, geg. Nähmasch., kl. Sofa, reparaturbed., Ang. A. 8647 HN. Puppenwagen, Gr. 8, 8810 HN.

1 D. Damen - Lederhalbschuhe, Gr. 38, Absatz, 10.-, 1 P. Damen-Lederhalbsch., Gr. 39 halbh. Abs., 10.-, 1 Mädchen-Lederschuh, 8 J. Knaben, 2.-, 1 bl.-w. gestr. Matr.-Anzug, 10jähr. Knaben, 4.-, 1 Fleischerhemd, n. -schürze 1 Fleischerlehrling (15 J.), 2.50. Wer tauscht 3 gut erhalt. Puppen zu 5.-, u. 8.-, geg. 1 Tennis-Sporen Gr. Gelbmann, A.-Günther, An der Schwemme 3 Hof. (f

Mod. Herrentaschenuhr, 15 Rubis, 60.-, starke Ledergriestasche, 6.-, geg. gutes Angebot. Ang. Gr. 168, od. bar. Ang. St. 1349 HN.

Straßenschuhe, 38/39, 8.-, 15.-, geg. Skischuhe 38/40, zu tausch. Humboldtstr. 4, II. l., Tel. 323 27.

Gaskocher m. Stativ (15.-) geg. Damenschuhe (39) zu tauschen gesucht. Tel. 238 90. (f

Vitrine oder Büfett, gegen neuen Sportwagen (100.-). Angebote K. 8570 HN.

H.-Skischuhe (42), neuwert., 20.-, geg. gleich. Damenschuhe (38). Angeb. O. 8494 HN.

Tausche 1 Herrenzweihose, fast neu, h. Absatz, 10.-, Gr. 39, geg. Gr. 38. Pumps. Angeb. L. 2290 HN. (f

Winterstiefel, Gummiwerk, mittl. Größe, 40.-, gegen gut erh. Sportanzug, lr. Hose mittl. Größe, zu tausch. ges. Anz. L. 2499 HN. (f

Gut erh. Sportwagen 20.-, gegen Radio zu tauschen. Angebote T. 8498 HN.

Tausche gut ein. Kn.-Wintermant., 10.-, 8-10 J., geg. gr. 12-14 J. Kaufe 1 erh. Damenrad, 28.-, od. tausche geg. Eisenbahn, 3.-, u. Burg, 4.-, Hindenburg Nr. 76.

Tausche fast neue H.-Halbschuhe, 41 (Salamander), 15.-, geg. gut erh. Damenschuhe. Ang. C. 8574 HN.

Flurzuderbe. rot, m. Spiegel u. Messinghaken, 35.-, geg. Bettdecke oder Bettzeug zu tauschen. Conradstraße 36.

Tausche neuw. Smoking, Gr. 1,70, geg. Anzug, Gashaschofen od. Vitrine. Angeb. A. 8721 HN.

Wer tauscht od. verk. Stiefeletten, Gr. 38, geg. neue braune Stiefeletten od. Sportschuhe, 15.-, Gr. 41? Angebote D. 8724 HN.

Das Sportkostüm, Gr. 40, 45 RM., geg. Damenstiefel, 38, zu tauschen gesucht. Angeb. E. 8793 HN.

Mod. Küchenbüfett, 150.-, tausche geg. mod. Radioapparat. Angeb. E. 8795 HN.

Neue Lederhausschuhe, 37, mit Abs., 7.-, geg. Pumps, 37, zu tausch. Angeb. R. 8662 HN.

Tausche Gas-Backherd, 125.-, geg. Teppich, Heißwasserspender, 75.-, geg. Läufer od. D.-Mantel, 40-50, u. Tischdecke. Anz. S. 8736 HN.

Berufstätiger auch Wecker oder tausch. 4 Paar neue warme Damenpantoffeln, zusammen 8.-. Angeb. F. 8785 HN.

Tausche gute Taschenuhr, Silber, 15 St., Ankerw., 35.-. Suche Stief., Größe 43. Angeb. M. 8752 HN.

Damen, Gr. 36/37, neu, h. Abs., 15.-, tausch. geg. Schuhe, schw., 37. Angeb. K. 8690 HN.

Tausche hr. Pumps, fl. Abs., 36, 12.-, geg. schw. Pumps, 37. Mai, Wittenstr. 3 II. ab 19 Uhr.

Haarzaunnepptch. 2x3, in Läufl., eis. Bettstelle m. neuen Auflr., zus. 60.-, geg. Holzbettstelle m. Rohhaarauflage od. Schlaraffia zu tauschen. Ang. R. 8742 HN.

Tausche hr. Mercedes Dam.-Sportschuhe, Gr. 39, lmal getragen, od. bräunl. Schuhe (39). Blockabs., fast neu (16.-), geg. neue od. neuwert. Schlangenpumps (39) Blockabsatz, weiß od. hr. Pumps (auch Wildl.). Evtl. Zuzahlg. Ang. T. 4087 HN. (f

Tausche 1 rosa Mädchen-Mantel m. Kanne m. Lammfell, Gr. 50, 15.-, geg. 3-4m Mieter-Kinderstoff f. Mädel. Ang. K. 8670 HN.

Fuchs, natur, neu, 185.-, tauscht geg. Bettwäsche, Stoffe od. Küch.-Wang. Ang. E. 8668 HN.

Tausche schw.-gold. wollseidenes Kleid, Gr. 38, 30.-, gegen neu, blau geg. eleg. neu. od. neuw. schw. od. weinr. Woll-bzw. seid. Kleid, lg. Aermel (42). Ang. T. 4397 HN.

D.-Sportschuhe, Gr. 38, 18.-, gegen gleiche, Größe 42, tauscht Gelstraße 35, III. (f

Tausche fast neue Puppe m. Puppenstuhl, je 10.-, geg. fast neue H. Schuhe, Gr. 39. Ang. N. 8713 HN.

Tausche großen gut erh. Küchentisch m. Linoleumplatte, 60.-, gegen fast neue Bettbezüge. Angebote M. 8712 HN.

Arbeitsuch., Gr. 40 (9.-), geg. Stief., Gr. 42, z. tausch. D.-Sportsch., Gr. 38 (8.-) geg. and. Schuhe. Gr. 39, z. tausch. ges. Ang. O. 8493 HN.

Neue Badeeinrichtung, ca. 220.-, gegen neuen Kinder- oder Damenfahrrad. Angeb. L. 2494 HN. (f

Kaufe od. tausche Radio geg. and. Sachen. Angeb. F. 8715 HN.

TIERMARKT

D. J. Terrier, Rüde und Hündin, 8 Wochen alt, billig zu verkaufen. Angeb. T. 3897 HN.

Aamaz.-Papagei, 180.-, sprechd., verkäuflich. Ang. St. 1399 HN.

Fest. Kaninchen, Rasse Herzogl. Anh. Stammtiere, 10.-, Ang. Pfaffe, Pauf Königern (Saale) Land. (a

2 Jungkaninchen zu kaufen od. geg. Kaninchen zu tauschen. Angebote T. 8697 HN.

Ia Zwergpinscher vk. Wolfstr. 24.

Echt. Drahthaar-Fox, Ia Stammtier, 8 Wochen alt, abzugeben.

Schlacht-Kaninchen kauft Fr. Reinicke, Zwingerstr. 19, II. Ruf 7.

3 Jungkaninchen, 2 Wochen alt, gute zu tausch. Angeb. A. 4301 HN.

Junge Kaninchen gesucht. Angebote T. 8677 HN. (b

10 Junghühner geg. Hähnch. od. Kaninchen zu tausch. Ang. T. 8697 HN.

Jg. Drahthaar- oder Glatthaar-Fox - Hündin gesucht. Preisangebote O. 4194 HN.

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Deutsche Sparwoche 1942. Tag der Hd. und Dienstl. Donnerstag, den 29. Oktober 1942. **Stadtsparkasse Halle.** (f

Deutsche Sparwoche 1942 26.—31. Oktober. Sparen bewahrt, was Arbeit gewann. Spart heute mehr und ihr werdet morgen es später gut gebrauchen können. Sparkasse des Saalkreises

Radio-Reparatur billig schnell u. gewissenhaft aus. Ankauf sowie brauchbare Apparate. Radio-Dühne, Tauchaer Str. 8.

Bilder - Germo. Halle (Saale), Hinter Hahn 1. Ruf 2 12 55. Leipziger Straße, Oelzemäldle, Bilder und Kunstdrucke. (fld

Kapal., Gold, Silber, Silbergeld kauft Juwelier Walter, Ecke Hauptmost, Gen. 42 1879 (fd

Kr.-u. Fl.-Wäsche wird gewaschen, Frdh. Dorchem. Merseburger Str. 257, Ruf 3 04 18. Frau Kaiser.

Möbel - Hieronymus, Halle Mauerstraße 3, am Franckeplatz, empfiehlt sich zu Umzügen. Wer Sie finden bei uns nach wie vor Möbel aller Art, auch Polsterarbeiten, Matratzenanfertigung.

Uhren-Schraut, Scameerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber, Bruchgold, Zahngold, Brüche. Gen. A.-D. 40 11735. (fld

Verlebt modern. Gesellschafts- u. Tanzkurse. H. Leirich, Mittelstr. 19.

Unterzuge und Strumpfwaren kaufen Sie preiswert in gut in dem ersten Spez.-Gesch. Ing. Schrem, Gr. Steinstr. 84, Gegr. 1898. (fld

Alte Schallplatten kauft B. Dölll, Pianohaus Abt. Sprechapparate, Gr. Ulrichstr. 23/34, Ruf 265 39. (e

Dame dann. sich jeden Sonntag Deine Sohlen schützt „Solitit" Solitit-Lederschlen. Äußere Hilfsbarkeit, verbunden mit passe Fluß.

Flügel und Pianos vermietet B. Dölll, Pianohaus Große Ulrichstraße 23/34.

Michel-Institut für Fabrikwirtschaft, Betriebsleiter-Lehrgang 1939 für Werke von 100 Gefolgschaftsmitgliedern aufwärts. Zeitstudien, Arbeitsvorbereitung, Arbeitsunterweisung der gesamten Werkstoffbewegung. Verlangen Sie unter Angabe der Gefolgschaftsziffer durch Prospekt Nr. 168. Michel-Institut für Fabrikwirtschaft, Bad Harzburg-Wilmersdorf, Walter-Fischer-Str. 6.

Flügel und Pianos kauft B. Dölll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 23/34.

Holzstäbchen - Sonnenschutzrollos für Schaufenster und Zimmerfenster. Die Sonne brennt die Hitze und im Winter die Kälte als Kohlenersparnis. Lieferzeit zwei Monate. Bei Bedarf, verminderg. 3 T. Riedel & Schnabel O. H. G. Halle.

Wenn Sie den guten Cremöl-Ellocar aufgebraucht haben, dann verlangen Sie den neuen flüssigen Elloca-Creme, weil dieser nicht fort. Für uns ist er wohl. Geben Sie denselben mit Ihrem Händler zurück, der wurde welcher alle leeren Elloca-Creme-Töpfe sammelt und an uns zurückfließen lassen. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten wie früher eine neue Packung hochwertige Creme. Elloca — wes

Ja! Hätt' ich nur . . . rechtzeitig Mühlhan's Harnsäure, Gicht- und Rheuma-Tee getrunken. Dann hätte ich jetzt nicht solche Schmerzen. Paket 1.— RM. Hiermp empfehle ich die Bitter-Kräuter-Tee-Mischung natürlichen und Kneipps Badextrakte. Alleinverkauf der Mühlhan'schen Kräuterheilkunde, Halle (Saale) Königstr. 24/25, Ruf 203 19 und 238 28. Inh.: Otto Schütze. Chem. und mikroskopische Untersuchungen.

Baseatest kauft laut jede Menge Briefmarken Rudolf Wiener, Inh. E. Neubert, Halle (S.), Spitze 3 Ruf 2 02 19. (f

Schönheitspflege jetzt auch am Hinterkopf. Ich bin Sonntag bis 12 Uhr wieder in Bischofsroda, Ruf 3 02 36.

Bei Stockschnupfen und ähnlichen Beschwerden hat sich das bewährte Kräuterheilmittel Kistefrau - Schnupfpulver seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird empfohlen von der gleichen Firma, die den Kloster-frau-Melissengeist erzeugt. Bitte verlangen Sie ausdrücklich Kistefrau Originalflaschen zu 50 Pfg. (final Inhalt 6 Gramm), monatelang ausreichend, erhältlich in Apotheken und Drogerien. (west

Vogel, Halle, übernimmt Fräsfabrikat, in Bohr-, Schweiß-, Fräs- und feinmech. Arbeiten bei Rohhaarbearbeitung. Angebote erwarten. Angebote T. 5167 HN. (a

75 Jahre im Familienbesitz. Am 1. 10. 1867 begann der Sattlermann Gustav Friedrich sen. das Geschäft im Grundstück Markt 13 Hinterhaus (Hh). Nach mehrmal Besitzwechsel innerhalb d. Familie wurde das Unternehmen 1909 eine Offene Handelsgesellschaft. Der Betriebsführer Erich Finck verhalf durch fortmännische Tatkraft und vielbewährtes Arbeiten dem Betrieb zu seinem heutigen, guten Ruf, weit über Halles Grenzen hinaus. Sind möchten wir am heutigen Tage unserer werten Kundschaft für ihr Familienunternehmen ein aufrichtig danken und hoffen, dasselbe auch fernerhin gut rechtfertigen. **Finck & Co.**, früh. Gustav Friedrich Nachf., Reinhold Stieler, Halle/S. 2, Land. Aeußere Delitzscher Str. 6a und Halle, Bärzasse 3. Sauerkohl-Einlegerei, Gurken-, Obst-, Gemüsekonserven-Fabrik, Sw. Kolonialwaren, Lebensmittel.

HEIRATEN

Dame aus gut Familie, sehr häuslich, schön, gesund, möchte m. gut. Herrn in sich. Position (Ende 50er bis Anfang 60er J.) zw. Ehe bekannt werd. Zuschr. L. 2295 HN. (f

Wer, Maurerpolier, v. L., mit eigen. Grundst., sucht bald Wirtschafterin o. Anh. v. Alt. v. 45 bis 55 J. Witwe etw. Rente angen., Zuschr. L. 2290 HN. (f

Arbeiter, 46 J., s. pass. Lebensgefährtin zw. Heir. Zuschr. S. 8596 HN.

Wer kann, Zuschr. L. 2289 HN. (f

Witwe, 52 J., möchte m. Herrn. Bekanntschaft zwecks spät. Heirat. Zuschr. L. 4997 HN. (a

Witwe, 52 J., möchte m. Herrn. Bekanntschaft zwecks spät. Heirat. Zuschr. L. 4997 HN. (a

Witwe, 52 J., möchte m. Herrn. Bekanntschaft zwecks spät. Heirat. Zuschr. L. 4997 HN. (a

Endvierzigerin mit guten Hausfraueneigenschaften, mit Allgemeinbildung, nicht unvermögend, wünscht, da Gelegenheit fehlt, auf diesem Wege einen passen. Lebenskameraden mit gut. Umgangsform. in geordnet. Verhältnis. Kennen zu lernen. Zuschrift. C. 4083 HN.

VEREINSNACHRICHTEN

Im Rahmen der Veranstaltungen der Städtischen Volksbücherei in Gemeinschaft mit dem Städtischen Amt für Vortragswesen findet am Donnerstag, dem 29. Okt. 1942, 19.30 Uhr, im Lesesaal der Städtischen Volksbücherei Hallmarkt, Salzgrafenstr. 2, der erste Hausmusikabend mit Klaviersonaten vier Händen unter Mitwirkung von Frau Martha Wuntze-Eggert und Fr. Hermann Wolff statt. Es wird ein Unkostenbeitrag von 50 Rpf. erhoben.

THEATER und KONZERTE

**

Der junge Mensch

„Ich war im Wehrertüchtigungslager . . .“

Die männliche Jugend soll im Alter von 16½ Jahren an, vor Erfüllung ihrer Wehrpflicht, in dreiwöchigen Lehrgängen für Wehrertüchtigung ausgebildet werden. Die Wehrertüchtigungslager werden von der HJ. durchgeführt. Sie umfassen eine Ausbildung in jugendgemäßer Form, wobei an die Jungen große Anforderungen gestellt werden. Diese Wehrertüchtigung zählt mit zu den Maßnahmen des Kriegseinsatzes der Jugend. Die militärische Ausbildung in den Lagern erfolgt durch erprobte Ausbilder der Wehrmacht. — Wir lassen nachstehend einen Jungen zu Wort kommen, der an einem Wehrertüchtigungslager teilgenommen hat.

6.45 Uhr! — Draußen ertönt ein Pfiff, und im Nu ist alles rund aus den Betten und wird der U. v. D. in unsere Stube kommen. Dann schnell in der Turnhofe waschen gehen, ansziehen, Frühstück und anschließend Antreten zur Flaggenhissung. Ich bin in einem Wehrertüchtigungslager in einsamer Waldgegend. In den ersten zwei Tagen ist verhältnismäßig wenig Dienst; alles muß erst „anlaufen“. Aber kaum sind die braunen Geländeuniformen verpaßt, weht ein anderer Wind. Im Gelände fährt der erste Dienst an: „Hinlegen! Sprung auf, marsch, marsch! Robben!“ Mein Seitenmann flüstert zu mir rüber: „Du, hier pfeift doch ein scharfer Wind!“ Geländedienst und Zielübungen, Exerzieren und Unterricht! In der Freizeit wird gebüffelt: Schießlehre, Gelände- und Kartenkunde. Kaum können wir noch Daufe schreiben. Die Zeit ist vollkommen ausgefüllt. Das Antreten und Exerzieren klappt von Tag zu Tag besser. Kriegserprobte Unteroffiziere mit reicher Fronterfahrung haben die Ausbildung in der Hand. Die meisten haben am Winterfeldzug im Osten teilgenommen. Fast alle tragen das EK. Gerade sie können aus eigener Erfahrung sprechen. Manchmal erzählen sie uns von ihren Erlebnissen im Osten. Sie bringen uns bald bei, wie wir uns kriegsmäßig vorzuarbeiten und zu tarnen haben, sie leiten Spähtrupp- und Patrouillenübungen. Dieses haben wir hier schon scharf geschossen. Kompaß und Planzeiger sollen an die Reihe kommen. Ich habe mir zu Hause meine Lager„freizeit“ so schön vorgestellt, Spielkarten und Bücher mitgebracht. Aber daraus wird nichts! In der Freizeit heißt es Stiefelputzen, Stube saubermachen und verarbeiten, was in den Schulungsstunden gelehrt wurde. Abends bin ich froh, wenn ich auf meinen Strohsack sinken darf.

Heute soll die große, mit Spannung erwartete Bewährungsprobe steigen. Ein 22 Kilometer langer Findigkeitsmarsch, bei dem jeder zeigen muß, daß er den ganzen schwierigen Stoff „gefressen“ hat. „Spähtrupp 2 in die Kantine!“ Dort sitzt ein Ausbilder und nennt unserem Trupp — wir sind sechs Mann — den ersten Zielpunkt des Marsches: „Eure Aufgabe ist es, eine Straßenkreuzung in 2,4 Kilometer Entfernung in genau nordwestlicher Richtung anzulaufen. Der Spähtruppführer bekommt eine Kontrollkarte, und los geht's im Laufschritt. Am ersten Kontrollpunkt erwartet uns ein Ausbilder. Wir müssen Entfernungen schätzen. An den andern acht Stationen müssen wir Kompaßzahlen und Planzeigerwerte feststellen, uns tarnen, eine Meldung mit Skizze schreiben und schließlich jeder einen Schuß auf eine Kopfscheibe abgeben. Der Weg zu den einzelnen Punkten ist oft sehr schwierig: es geht meistens querfeldein. Beim Ueberfliegen eines Grabens fliegt unser Paul ins Wasser und wird bis zum Bauche patschnaß. Trotz des Zwischenfalles geht es natürlich weiter. Der erste Spähtrupp wird bald überholt, sein Vorsprung von fünf Minuten eingeholt. Zweimal gibt man uns absichtlich nur ungenau den nächsten Punkt an. Trotzdem sollen wir den getarnten Unteroffizier suchen, möglichst ohne selbst gesehen zu werden. Das sind Aufgaben, wie sie ähnlich oft im Ernstfall vorkommen. Während alle in tiefgebückter Haltung beim Suchen sind, ruft plötzlich Rolf ganz laut: „Da liegt er ja!“. Sprung auf und rennt ins hohe Gras, wo sich der Unteroffizier verliebt hat. Er kriegt dafür einen Arrestschein. Er ist vollkommen unmilitärisch benommen hat. Endlich, nach drei Stunden und 17 Minuten, treffen wir wieder im Lager ein. Wir haben es geschafft. Unser Spähtruppführer muß noch eine mündliche Meldung überbringen. Dann dürfen wir unsere Sachen aus. Du lieber Himmel! Rolf hat sein Turnhemd, einen Pullover und seine Trainingshose durchgeschwitzt. Unsere Kitzen dampfen, als wir die Sachen vom Leibe ziehen. Schnell unter die kalte Brause und dann auf den Strohsack.

In den letzten Tagen Lagerzeit kommen noch die theoretischen Prüfungen. Auf allen Gebieten fühlen wir Lücken. Wir marschieren auf den Zahn. Ich kriege Fragen, wie ich sie niemals erwartet habe: „Wer ist der Reichspostminister?“ oder: „Was weißt du von Potsdam?“ usw. Aber auch das geht vorbei, und der letzte Tag kommt heran. Zu fall der große Kameradschaftsabend steigen, auf den wir uns schon lange gefreut haben. Alles hat Gedichte gelernt und viele lustige Lieder eingeübt. Das schönste an der ganzen Sache ist, daß diesmal wir die Ausbilder aufs Korn nehmen“ dürfen. (Dann morgen früh geht es ja nach Daufe!) Anschließend an den Kameradschaftsabend kommt die feierliche Niederholung der Flagge und die Verteilung der Prämien, HJ.-Leistungsabzeichen und anderer Auszeichnungen. Fast alle haben in diesen drei Wochen das „HJV.“ erworben, sehr viele den Kriegsausbildungsschein der HJ. Doch ist die Erlangung dieser Urkunden nicht der eigentliche Sinn des Lehrganzes. Viel wichtiger ist es mir, daß ich jetzt einen richtigen Vorgeschmack vom Soldatenleben erhalten habe, daß ich weiß, wofür ich hier gelernt und geschwitzt habe, nämlich, um stolzer einmal als deutscher Infanterist meinen Mann zu stehen. —B. S.—

Unter der Leitung von fronterfahrenen Ausbildern der Wehrmacht erhalten die Hitlerjungen eine gediegene Ausbildung. Unser Bild zeigt die Jungen im Gelände beim Kartenstudium (Aufn. Atlantic)

Hallische Kinderzeitung

Rollerweltreise mit Onkel Alfred

Lieber Onkel Gaju! Ich habe euch einen Onkel, der heißt aber nicht Gaju, sondern einfach Onkel Alfred. Der kam am Sonntagnachmittag zu uns zu Besuch. Da gingen wir in den Garten und da sah er zwei Roller. Den meinen und den von meinem Bruder Karl Udo. Da sagte er zu mir: „Wollen wir mal rollern?“ Ich sagte: „Du kannst ja nicht!“ Und er sagte wieder: „Der bricht auch kaputt, wenn ich rollere!“ „Nee, nee“, rief ich, „der bricht nicht, Du kannst bloß nicht!“ Der Onkel sagte: „Warte, jetzt probier' mer's doch!“ Also nahmen wir beide Roller. Auf eins, zwei, drei sollte es losgehen. Wir stellten uns auf. Wir zählten zusammen: Eins, zwei, drei! Und ich fuhr los. Der Onkel hinterher. Aber da sah ich, daß er gar nicht rollerte. Er schob den Roller und lief nebenher. Da lachte ich ihn aus und sagte: „Liebste, daß Du nicht kannst.“ Da wurde Onkel Alfred böse. „Warte“, sagte er, „jetzt werden wir auf die Straße und machen ein Wettrollern, und Du kannst dann sehen, wer der Onkel rollert.“ Und wir gingen auf die Straße. Weißt Du, Onkel Gaju, wo das war? Da, am Kirchtor. Wir stellten uns am Eingang vom Gefängnis auf und eins, zwei, drei, die Straße runter. Ich immer vorweg. Onkel Alfred hinterher. Diesmal lief er nicht nebenher. Er trat auch auf einen Stein. Alles Sachen, die wir auf dem Wege und dabei aber auf dem Brett.

Jetzt kamen viele große Leute an. Sie blieben stehen und lachten. Und ein Junge rief: „Guck, der Alte auf'm Roller, wie er geht!“ Als wir an der Ecke Ulestraße waren, guckte Onkel Alfred den Roller an. „Na, er hat aber gehalten; jetzt können wir eine Reise um die Erde machen. „Wir fahren von Halle nach Ammendorf, nach Leipzig, Frankfurt, Amerika, Japan, Sibirien, Königsberg, Berlin, Halle.“ Das machten wir auch. Aber nur so im Spiel. Wir fuhren Kirchtor, Ulestraße lang, Mühlweg und wieder nach Hause. Es war eine reine Weltreise. Alle Spaziergänger guckten uns zu. Eine junge Frau sagte zu uns: „Oh, ihr könnt aber fein rollern!“ Da sagte Onkel Alfred: „Immer liegen'se ein und fahren'se mit“ und schon waren wir wieder weiter.

Als wir wieder zu Hause angekommen waren, wollte ich nochmal losfahren, aber Onkel Alfred sagte: „Nee, nee, meine Kleene, jetzt ist's genug. Sonst geht doch noch der Roller in den Eimer.“

Dann stellten wir die beiden Roller an die Gartenmauer.

So, Onkel Gaju, ich habe Dir unsere Reise um die Erde von mir und Onkel Alfred aufgemalt für die Kinderzeitung.

Anni Röhmer (Halle/S.), 10 Jahre.

Vier Dackelkinder und eine Ente

Wir haben vier Dackelkinder,
drei Wochen alt oder so,
die gingen im Sonnenscheine
auf Reisen heut ganz alleine,
wau wau — wie waren sie froh!

Am Gartenzaun kam unter Enten
und schnattert: „Ei, guten Tag!
Was seid ihr für putzige Kerle,
ein jeder so glatt wie ne Perle, —
wo ist mir denn das hier — quak quak?“

Bums, standen die Dackelkinder,
Die Schwänzchen vor Angst in die Höh',
bis einer sich traute ermannte:
„Du bist eine häßliche Tante,
schnell aus dem Wege da, geh!“

Da schnatterte Entchen verzweiflich
und kniff ihn das Schwänzchen im Schers.
Hui, wie da die Dackel sich wandten!
Sie purzelten, quietschten und rannten
mit Angstgeschrei heimwärts.

Von fern aber schimpft ihre Mutter
erbost ob des Ueberfalls:
„Wenn ich Sie nicht länger schon kannte,
ich schickt' Ihnen heute, Frau Ente,
die Polizei auf den Hals!“

W. Sch.

Silbenrätsel

al — de — den — ei — ga — ge — gen — gi — i — ia — mar — ma — nub — ra — ri — ta — wal

Aus obenstehenden 17 Silben sind sechs Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Meister der Tonkunst und eines seiner Werke ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Markgraf von Brandenburg, 2. Gebirge in Asien, 3. Fremdwort für einen Unterstellraum, 4. Wassernymphen, 5. Untugend, 6. Berg in der Schweiz.

Auflösung: 1. Bodenmar, 2. Altai, 3. Garage, 4. Nixen, 5. Gewohnheit, 6. Rigi — Schöpfer: Wagner.

Für 1 500 000 RM. HJ.-Sparmarken

Im ersten Vierteljahr 1942 wurden von den öffentlichen Sparkassen für das HJ.-Sparen über 1 500 000 RM. HJ.-Sparmarken verkauft. Hinzu kommen die ebenfalls erheblichen Sparkummen der HJ.-Sparaktion bei den ländlichen Kreditgenossenschaften und bei den Postsparkassen.

HJ.-Seidenraupenzucht im Reich

Die Bannführung und Bannmädelführung in Frankenland haben ihre Seidenraupenzucht für größten Anlage der Hitler-Jugend im Reich ausgebaut. Bisher wurden dort etwa 100 000 Seidenraupen herangezogen. Die Fütterung und Betreuung der Tierchen wird von den Jungen und Mädels als freiwilliger außäßicher Kriegseinsatz geleistet.

Dreimal „Müller“ in Front

Bei den vor kurzem durchgeführten 6. Sommerkampfspielen der HJ. in Breslau waren von 36 Bewerberinnen um den Reichssiegerpreis im 100-Meter-Kraulschwimmen der Jungmädel die ersten drei Sieger ausgerechnet drei „Müllerinnen“, nämlich: Helene Müller (Hochland), Ursel Müller (Sachsen) und Herta Müller (Franken).

Im Dienst der Deutschen Reichsbahn

„Im Dienst der Deutschen Reichsbahn“ heißt eine vom Reichsverkehrsministerium herausgegebene bebilderte Broschüre, die auf 32 Seiten Aufschluß gibt über die Eingangsmöglichkeiten, den Ausbildungsweg und die Aufstiegswege in den technischen und nichttechnischen Laufbahnen. Jedem, der sich mit dem Gedanken trägt, in den Dienst der Deutschen Reichsbahn zu treten, sei das Heft sehr empfohlen.

Meine Arbeit

Der Zeichnerlehrling

Wir bringen an dieser Stelle jeweils Berichte aus dem Arbeitsbereich junger Menschen, die einen Einblick in die verschiedenen Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten geben sollen. Gleichzeitig sollen diese Beiträge Anregungen für die Mitarbeit unserer männlichen und weiblichen Leser sein. Die veröffentlichten Einsendungen werden honoriert.

Fünf Minuten vor 8 Uhr betreten wir das Konstruktionsbüro. Der Chef ist noch nicht geöffnet. Der Schulmantel wird übergezogen. Die Arbeitszeit beginnt. Zunächst hat jeder die gleiche Arbeit, seinen Zeichentisch mit Hilfe eines kleinen Handbesens von Staub und Schmutz zu befreien. Dann werden Zirkel, Reißzeuge, Radiergummi, Kurvenlineale und Stifte ausgepackt, kurz, das Werkzeug wird „klargemacht“. Jetzt erst beginnt die eigentliche Arbeit. Die meistens besteht augenblicklich darin, eine Omnibus-Stahlaufbau-Zeichnung zu kopieren. Der „Schnauze“, so nennt man die Vorderwartie eines Omnibus-Trambusses, muß weiter nach oben verschoben werden. Der gesamte Aufbau dieses Wagens ist in Blei auf einem großeren Bogen Transparentzeichenpapier gezeichnet, und zwar im Maßstab 1:5. Die Maßzahlen sind mit Tusche in die Zeichnung eingetragen, ebenso die übrige Beschriftung. Um nun eine Maßzahl umzuändern, hat der Zeichner folgendes zu tun: Er muß zunächst mit einem scharfen Radiermesser die Zahlen ausradieren. Dabei muß er behutsam aufpassen, daß er das Papier nicht zerreißt oder gar ein Loch hineinkratzt. Man kann sich leicht vorstellen, daß fogar Radieren gelernt sein will. Der durch das Schaben mit dem Messer entstandene rauhe Fleck auf dem Papier wird mit dem Fingernagel geglättet. Es kann dann die neue Zahl eingetragen werden. Sind alle Abänderungen getroffen worden, wird vom Original eine Lichtpause hergestellt, zu welcher die Originalzeichnung, Dialiq-Pausspapier, Salmiakgeist und stärkeres Licht oder auch die Sonne benötigt werden. Die Herstellung einer solchen Lichtpause dauert etwa 10 Minuten einschließlich Zuschneiden des Papiers. Nach der Fertigung tritt die Kopie des Trambus-Originals den Weg in die Stahlbau-Werkstatt an, wo die Stahlschlosser ihre Arbeit auf das Fahrgestell bauen. Mit der Abnahme der Lichtpause an die Werkstatt ist für mich die Arbeit abgeschlossen.

Inzwischen ist es auch ½1 Uhr geworden, also Mittag. Jetzt habe ich eine halbe Stunde Arbeitspause. Ich nehme mit meinem Arbeitskameraden in den Speiseraum. Dort wird eine „Essenmarke“ abgegeben, und man erhält eine Portion Essen. Fast zu schnell ist die Mittagspause um, und man geht es in den letzten vier Stunden noch einmal richtig an die Arbeit.

Ich habe jetzt einen Rückwandfensterverschluß zu zeichnen. Die meisten Teile sollen aus Leichtmetall hergestellt werden. Man muß jedes einzelne Stück genau durchdenken. Es wird ein Blatt Transparentzeichenpapier von Größe DIN A 2 auf das Brett gespannt und eine Zusammenstellungszeichnung angefertigt. Jede Schraube ist in ihrer Art und Größe genau nach DIN auszuwählen und in der Stückliste, die man rechts unten auf der Zeichnung anbringt, einzutragen. Bis zum Feierabend schafft man solch eine Zusammenstellungszeichnung mit ihren vielen Einzelteilen aber nicht mehr. Es ist so nur noch wenig Zeit bis zum Betriebsschluß. Ein Blick auf die Uhr, sie zeigt 16 Uhr 45. Ein Teil wird noch geschafft, dann geht es ans Einpacken. Schnell die Hände gewaschen, der Reisezug ist gerade um 17 Uhr abgefahren, und dann umgezogen. Das Fahrrad wartet schon auf seinen Herrn. M. E.

Allerlei Wissenswertes

Der bekannte Dessauer Marsch ist nach dem preußischen General Leopold von Anhalt-Dessau benannt, womit dieser beim Einzug in Turin 1706 empfangen wurde.

Im Wartburgsaal hat man für die Bildermeister jetzt Schulsenfäbe eingeführt, womit auf altgermanisches Brauchtum zurückgegriffen wurde.

Ein Städtchen bei Krems an der Donau führt den sonderbaren Namen „Und“. Auf dieser Zeitsche hat sich das Scherzwort auf: „Krems und Stein sind drei Städte“.

Nach dem österreichischen Strafgesetzbuch der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre 1768 wurden Kindesmörderinnen nach der Hinrichtung noch geräbert.

Ein „Nommer“ war eine Schalmeienart, die vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert hinein gebräuchlich war, jedoch dann von Fagott verdrängt wurde.

Es gab schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Deutschland Badehäuser, die in ihrer Anlage, wie eine Zeichnung aus dem Heidelberger Sachsenspiegel verrät, der finnischen Sauna nahe verwandt waren.

Der Pharao Sesostris, der um 2000 v. Ztw. lebte, war der erste Herrscher, der eine Verbindung zwischen dem damals noch mit dem Roten Meer zusammenhängenden Bitterfee und den östlichen Nilarmen herstellen ließ. Er schuf damit den ältesten Vorläufer des heutigen Suezkanals.

Das „Diplom“ war bei den alten Griechen ursprünglich ein Schriftstück aus zwei zusammengelegten Schreibtafeln. Im Römischen Reich wurde daraus eine amtliche Urkunde, durch die Privaten bestimmte Vorrechte zuerkannt wurden.

Die Gewinnung des Roh-Eisens aus Erzen erfolgt im Allgemeinen in Hochöfen. Hierbei ist die Bildung einer richtig zusammengesetzten Schlacke für den Verlauf des Vorganges und für die Güte des zu erzeugenden Eisens von größter Wichtigkeit.

Der Dünndarm beim Menschen ist nicht weniger als fünf Meter lang.

Bei den höheren Affen ist die Polygamie in ihrer reinsten Form anzutreffen, obwohl auch hier und da von Ehebe berichtet wird.

Die Papageien sind neben den Raben die geistig höchststehenden Vögel.

Nur das Leben ist wichtig, Verena!

Roman von Wulf Bley

19. Fortsetzung.

Güllner hatte die kleine Szene zwischen Erwin Sollig und Verena beobachtet. Obwohl er nicht wußte, was hinter dem kleinen Wortgefecht steckte, ahnte er Zusammenhänge, die für die Sache — je nachdem — schädlich oder nützlich sein konnten. Nun sah die kleine Wolkenverzogen hatte, die für einen Augenblick über den beiden Menschen zu liegen schien, lächelte Güllner zufrieden und sagte: „Darf ich zur Sache kommen? Lieber Sollig, ich möchte den Versuch machen, Ihnen für die Aufführung von Francesco und Beatrice eine so unverbildete Partnerin zu geben, wie es Verena Nidden ist. Selbstverständlich will ich das nicht ohne Ihr volles Einverständnis tun. Ich werde bestimmt nicht eher die Entscheidung mit dem Mädchen treffen, wenn Sie selbst dazu Ihre Zustimmung geben. Ich könnte mir allerdings denken, daß ein Zusammenspiel mit Fräulein Nidden für Sie nicht ohne Interessen bleiben wäre.“

Er sah Sollig an, und dieser machte eine Geste, die zum Weiterforschen aufforderte. Güllner fuhr fort: „Ich schlage vor, daß Sie sich beide das Buch ein paar Tage vornehmen und sich dann einmal zusammen gegenüber dem Stück ohne die übrigen Mitspieler durchprobieren. Meiner Ansicht nach kommt alles auf den Versuch an. Wäre Ihnen das recht?“

„Bitte, ich liebe zur Verfügung“, stimmte Sollig bei.

„Und Sie?“ Ohne Zögern erwiderte Verena: „Selbstverständlich, Herr Intendant! Ich bin Ihnen und Herrn Sollig für diese Lösung sehr dankbar. Ich kann mir ja nichts mehr wünschen als die Aussicht, Herrn Sollings Partnerin zu sein.“

Wieder schien die kleine Wolke am Horizont aufzutauchen; dem Sollig lachte spöttisch: „Was Sie nicht sagen!“

Aber Verena legte den Scharren weg: „Doch, Sollig! Ich meine das wirklich ehrlich.“

Güllner verabschiedete Verena und Sollig, indem er hinter seinem Schreibtisch aufstand: „Na, dann wäre ja alles soweit in Ordnung, und das Weitere wird sich in den nächsten Tagen ergeben.“

„Von wem ist das Stück eigentlich?“ fragte Sollig, schon halb zum Gehen gewandt.

„Von Friedrich Thorsen“, antwortete Güllner.

„Mir persönlich unbekannt“, sagte Sollig. „Den Namen habe ich nie gehört. Aber Sie sagen ja, das Stück sei fabelhaft.“

„Ich halte es dafür“, erwiderte der Intendant. „Auf jeden Fall hat es Bombenerfolg und gibt endlich einmal dem Schauspieler Gelegenheit, alle Register seiner Darstellungskunst aufzuziehen. Lassen Sie sich also bitte beide ein Buch geben! Und nun, auf Wiedersehen!“

Verena und Sollig taten, wie Güllner sie geheißen, dann verließen sie gemeinsam das Theater. Sollings Wagen stand vor dem Eingang. Es war derselbe Wagen, mit dem er seinerzeit an die See gefahren war und den Zusammenstoß mit dem Lastwagen gehabt hatte.

„Man sieht es ihm nicht mehr an“, lächelte Sollig Verena zu. „Darf ich Sie ein Stück mitnehmen, oder wollen wir am Ende gar zusammen essen? Es würde mir wirklich Freude machen. Wielleicht haben wir uns doch einiges zu sagen. Meinen Sie nicht auch?“

„Meinethalben!“ willigte Verena ein. „Sie werden mich ja heute hoffentlich nicht gegen einen Laternenpfahl fahren!“

„Ohne Sorge!“ lachte Sollig. „Bitte steigen Sie ein.“

Er setzte sich ans Steuer und fuhr an. Sie hatten eine kurze Strecke zu fahren, dann hielt er 20 Meter vor einer Straßenecke und sagte: „Ich muß hier parken. Wir haben nur wenige Schritte zu gehen. Meinen Sie nicht auch?“ Aussteigen, und sie fuhrang leichtfüßig heraus. Nach einer kurzen Wegstrecke standen sie vor einer bekannten Weinstube der Innenstadt. „Man ist hier ausgezeichnet“, sagte Sollig, ging voran und öffnete die Tür. Sie fanden einen hübschen Tisch in einer gemütlichen Ecke, wo sie ungestört plaudern konnten.

„Eine etwas merkwürdige Situation für uns“, meinte Sollig, als das Essen aufgetragen war. „Wir sind Prozeßgegner und sollen zusammen spielen.“

„Können Sie sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß nur unsere Anwälte Prozeßgegner sind?“ fragte Verena.

„Etwas schwierig, aber immerhin möglich! Sie verlangen allerdand von mir! Wie sind Sie überhaupt auf den Gedanken gekommen —?“

„Man sagte mir, daß Sie in Geldangelegenheiten skrupulös seien. Dabei kam es mir gar nicht einmal so sehr darauf an, von Ihnen eine sogenannte Entschädigung zu erhalten, als vielmehr —“

„— als vielmehr?“

„Ihnen zu beweisen, daß ich nicht das dumme Putchen bin, für das Sie mich offenbar schätzen haben!“

„Was Ihnen allerdings gründlich gelungen ist! Und dann haben Sie sich ausgerechnet Weitergang als Anwalt ausgesucht. Der hatte mir gerade noch gefehlt!“

„Warum?“ Sie mußte lachen. „Haben Sie etwas gegen ihn?“

Sollig kniff einen Augenblick die Lippen zusammen, beherrschte sich dann aber und erwiderte: „Erstens ist er Starik Mits Mann, und zweitens gewinnt der Bursche jeden Prozeß!“

„Ist es taktlos, zu fragen, was von beiden Ihnen unangenehmer ist?“

Er nickte die Achseln: „Das kommt darauf an! Wahrscheinlich fällt in diesem Falle beides zusammen. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Gedanke, daß Sie mich durch Weitergang verklagen lassen sollten, von niemand anders als von Starik Mit ausgegangen ist!“

Verena fragte sich, woher er das ahnen könnte, und ihr verriet Starik nicht. Nun sie sah, wie es in seinem Gesicht arbeitete, war ihr klar, daß irgend etwas zwischen Sigrid und Erwin Sollig gewesen sein mußte.

„Ist zwischen Sigrid Mit und Ihnen etwas vorgefallen?“ fragte sie geradeaus.

„Was hat sie Ihnen erzählt?“ lautete seine Gegenfrage.

„Nichts! Aber die Vermutung liegt nahe, da Sie Frau Mit doch im Verdacht haben, sie könnte mich zu der Klage veranlaßt haben.“

Erwin Sollig blickte auf seinen Teller und zerteilte mit heftiger Gebärde sein Schnitzel: „Ich habe ihr einmal sehr unrecht getan. Ich dachte, sie hätte es mir noch nicht vergessen.“

„Sind Sie nicht auch der Meinung, daß Sie eine besondere Begabung haben, Frauen unrecht zu tun?“ Verena sah ihn mit Ernst, Er erwiderte erstaunt ihren Blick. „Wie kommen Sie darauf? Halten Sie mich für leichtfertig? Ich gebe zu —“

Verena lachte: „Sie sollen gar nichts zugeben! Es wäre schrecklich, wenn ich mir jetzt anhören müßte, was Sie alles zugegeben in der Sache sind. Wollen Sie mir glauben, daß ich Sie für sehr hatte als Ihren Ruf?“ Ueber den Tisch hinweg faßte er ihre Hand: „Verständnisvolle Seele! Und gerade Sie müssen mich verklagen!“ Sie gab ihm einen leichten Klaps auf die Hand: „Fangen Sie doch nicht schon wieder an Sollig! Ich will weder das eine noch das andere hören!“

„Also volle Verröhnung?“ Und er hob sein Glas. Sie stieß mit ihm an: „Volle Verröhnung!“ Dann aber fagte sie: „Das hindert natürlich nicht, daß unsere Anwälte sich entweder vor Gericht die Köpfe einschlagen oder sich vergleichen!“

„Sie sind unaufsteblich!“ stieß er halb erbost, halb lachend hervor. „Finden Sie?“ fragte sie mit etwas Koketterie. Nochmals griff er nach ihrer Hand und führte sie an die Lippen. Dann suchte er ihre Augen und gestand: „Ich finde, daß Sie eine kleine Kostbarkeit sind, Verena!“

„Also — gute Freunde?“

„Ja. Und ich versproche Ihnen, daß ich alles tun werde, um die zu verblüffen, die sich die Sache anders gedacht haben. So leicht kann man mit Erwin Sollig nun doch nicht spielen!“

„Und auch nicht mit mir!“ sagte Verena mit Betonung. Er verstand, was sie meinte, und sagte ernst: „Nein, Verena, auch nicht mit Ihnen! Wollen Sie mir glauben, daß ich das schon lange eingesehen habe? Wenn ich nicht davon überzeugt wäre, daß Ihr Herzchen irgendwo hängt, dann —“

„Dann?“

Sollig fuhr mit der Hand durch die Luft, als wollte er etwas fortwischen: „Reden wir nicht mehr davon! Sprechen wir von etwas anderem! Verständig haben wir zunächst einmal miteinander zu tun und zusammen zu arbeiten!“

„Wissen Sie, daß Sie mir heute sehr viel besser gefallen als damals?“

„Warum?“

„Weil ich sehe, daß Sie im Grunde ein schrecklich guter Kerl sind!“ Sie strecke ihm impulsiv die Hand hin.

„Donnerwetter!“ Das war alles, was Erwin Sollig im Augenblick dazu zu sagen wußte.

*

Für die Uraufführung hatte Intendant Güllner selbst die Regie übernommen. Eine einstündige Probe mit Sollig und Verena hatte gezeigt, daß Sollig nicht nur eine durchaus würdige Partnerin gefunden hatte, sondern daß sich hier ein Zusammenspiel anbahnte, ein Aneinanderspielen, wie es idealer nicht zu denken war. Güllner war sich klar darüber, daß seine Begabung, junge, aber starke Kräfte aufzuführen, sich hier erneut bestätigen würde. Als ihm ein bekannter Generalintendant einmal fragte, wie er es anstelle, immer wieder Begabungen zu finden, die nicht nur überraschend schnell zu Erfolgen kamen, sondern sich dann auch auf der Höhe ihres Spitzenkönnens hielten, hatte er erwidert: „Erstens umgehe ich nicht mit einer chinesischen Mauer der Unnahbarkeit, obwohl ich verdammt abweisend sein kann, wenn es darauf ankommt. Zweitens glaube ich, über ein gewisses Fingerspitzengefühl zu verfügen. Ich könnte Ihnen beim besten Willen nicht sagen, warum und aus welcher Absicht heraus ich diesen oder jenen Künstler aus seiner Enge herausgeholt habe. Das ist für mich stets eine Art inneren Zwanges gewesen.“

So war es Güllner auch mit Verena ergangen. Im Verlaufe der Probenarbeit saste Sollig mehrfach unter vier Augen zu ihm: „Wissen Sie, was Sie gemacht haben? Sie haben sich da eine Peitsche besorgt, die mich anwirbt, mich bis zum letzten zu verausgaben. Es ist geradezu schauderhaft.“

Dann lachte Güllner: „Recht so, Sollig! Glauben Sie etwa, ich merkte nicht, wie sehr Sie in dieser Rolle über sich selbst hinauswachsen? Was immerhin etwas heißen will.“

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210285/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

So sah es in Alt-Halle aus ...

Die „Kanone" an der Kuttelbrücke

Etwas unterhalb der alten „Kaffeemühle", jenem Stadtturm in der Hallmauer, den wir im letzten Bild dieser Reihe zeigten und der auch im Hintergrund des heutigen zu sehen ist, befand sich ein weiterer Turm der alten hallischen Wehranlagen. Der Volksmund nannte ihn die „Kanone". Ursprünglich war er als eine Schale erbaut, später trug er einen Wohnaufbau mit einem Satteldach. Seinen Platz hatte er dort, wo heute die Hackhornstraße endet. Dicht an der „Kanone" führte eine kleine Halsbrücke über die Hallsaale zum Strohhof, die „Kuttelbrücke". Dieser seltsame Wehrkanone bedurft der Erklärung: Etwas oberhalb des Klausstores befand sich in der Stadtmauer eine Pforte, der gegenüber auf dem Strohhof ein Schlachthaus der hallischen Metzger stand; sie pflegten an dieser Stelle der Hallsaale die Därme auszuknutten, d. h. auszuwaschen. Die „Kanone" wurde ebenso wie die „Kaffeemühle" im Jahre 1886 abgerissen, als der Ausbau des Hallmarktes zu seiner heutigen Gestalt begann. Die Uebertunnelung der Hallsaale erfolgt dann 1893/94. Das hier gezeigte Lichtbild stammt aus den Jahren um 1872.
(Archivbild: Sammlung Beyer)

Winterzuteilung an Spirituosen

Auch Frauen erhalten Branntwein

Ueber die in den nächsten Wochen zu erwartende Spirituosenverteilung sind jetzt die näheren Anweisungen ergangen. Danach erhalten im ganzen Reichsgebiet alle männlichen und weiblichen Verbraucher über 18 Jahre eine halbe Flasche (0,35 Liter) Spirituosen. Die in der Rüstungswirtschaft Beschäftigten sollen darüber hinaus noch eine besondere Zuteilung erhalten. Die Altersgrenze von 18 Jahren ist aus fartentechnischen Gründen gewählt worden, weil die Abgabe auf einen Abschnitt der Nährmittelkarte für die über 18 Jahre alten Verbraucher vorgenommen werden soll. Es wird aber erwartet, daß die den 18- bis 20jährigen Verbrauchern ausgestellten Spirituosen innerhalb des Haushalts nach der Entscheidung des Ernährungsberechtigten verwendet werden. Die Verbraucher sollen beim Einkauf leere Flaschen mitbringen. Empfohlen wird, die Flaschen möglichst sofort bei den Kaufleuten, insbesondere in den Spezialgeschäften, abzuliefern. Da halbe Flaschen nur in beträchtlichem Umfange zur Verfügung stehen, sollen sich nach Möglichkeit zwei Verbraucher beim Einkauf zusammentun. Voraussichtlich werden die Spirituosen auf einen Abschnitt der Nährmittelkarte für den 44. Zuteilungsabschnitt verteilt werden. Die Einzelheiten der Verteilung regeln die Landes-(Provinzial-)Ernährungsämter, deren Weisungen abzuwarten sind.

Luftschutzraumgepäck

Ratschläge für seine Zusammenstellung

In jedem wohlgeordneten Haushalt steht für den Fall des Fliegeralarms das Luftschutzraumgepäck bereit. In der „Sirene" werden einige Ratschläge für die Zusammenstellung der Dinge gegeben, die in dieses Gepäck gehören. Allerdings gibt es keine allgemeingültige und verbindliche Form darfür. Was der einzelne hat und was er braucht, ist zu unterscheidlich.

Früher galt die Regel, daß in das Luftschutzraumgepäck alles gehört, was auch einen längeren Aufenthalt im Luftschutzraum erträglich macht: warme Decken, Kissen, Mundvorrat, eine Thermosflasche mit warmem Getränk, Handarbeiten, Bücher und Zeitungen. Unterhaltungsspiele und Kinderspielzeug, ferner die wichtigsten Personalpapiere und das Bargeld. Schmuckgegenstände, Lebensmittelkarten, Kleiderkarten und sonstige Dinge, die an Gewicht leicht, aber schwer zu ersetzen sind.

Die Praxis hat aber gezeigt, daß ein solches Luftschutzraumgepäck zwar für den Aufenthalt im Schutzraum zutreffen, nicht aber, wenn ein Totalschaden entsteht. Deshalb gehört in das Luftschutzraumgepäck auch das, was in der ersten Zeit nach einem Totalschaden Unbedingt gebraucht wird. Jeder muß s. B. etwas Wäsche und ein Paar Strümpfe zum Wechseln haben, damit er nicht nach 48 Stunden wie ein Landstreicher aussieht; für Rasierzeug, einen Kamm, Zahnbürste, ein Taschentuch, einen Löffel oder Streichhölzer hätte mancher nach der Zerstörung seiner Wohnung ein kleines Vermögen gegeben. Vor allem hat es sich als notwendig erwiesen, dem Gepäck ein Eßgeschirr, möglichst unzerbrechlich, ein Eßbesteck beizufügen, damit man nicht am nächsten Tag an der Feldküche warten muß, bis ein anderer diese Dinge ausleihen kann. Die vorläufige Mutter des Kleinkindes muß Windeln, Windeln, Windeln und sonstiger Wäsche, der Flasche usw. vielleicht auch ein einfaches Kochgeschirr, mit dem wenigstens ein behelfsmäßiges Süppchen bereitet werden kann. Praktiker empfehlen, im Familienrat zu überlegen, welche Sachen der Gegenstände aufzustellen, die in das Gepäck soll.

Das Luftschutzraumgepäck ist der Tornister der Heimatfront geworden; es muß unbedingt stets klar gehalten werden! Es gibt zwar kein allgemeingültiges Rezept, aber es muß bei Tag und Nacht, wenn der Luftgroschen so lange gefunden und arbeitsfähig hält, bis ihm die Gemeinschaft ausheilen kann. Selbstverständlich muß an dem Luftschutzraumgepäck ein haltbares Schild mit Name und Anschrift sein, ein Anzug ein Dauerlauf der Nerven, darüber hinaus empfiehlt es sich, eine Garnitur Wäsche und Kleidung bei einem Verwandten oder Bekannten in der gleichen Stadt aufzubewahren, der dafür dem anderen eine ebenso vollständige Garnitur überzieht. Wie werden dann nach drei Jahren Krieg nicht in der Lage sein. Diese können dann vielleicht wenigstens im Sommer die Winterschuhe und im Winter die Sommerschuhe anderswo unterbringen, damit für die erste Zeit ein behelfsmäßiger Ausgleich ermöglicht wird.

Nasser Wettkampf um Sekunden

Bei einer Prüfung für das Reichssportabzeichen — Abnahme durch die Stadtverwaltung

„Bereit — los!" Hochauf spritzt das Wasser, für Augenblicke sieht man nichts als wirbelndes Naß, dann aber tauchen, ein beträchtliches Stück vom Rande des Beckens entfernt, die Schwimmer auf, die sich soeben auf den Befehl des Prüfers in die Flut stürzten. Aufmerksamen Auges betrachten die Sportkameraden die Kandidaten, die in Bademäntel gehüllt darauf warten, selbst an die Reihe zu kommen, die vier Prüflinge: in gleichmäßigen Stößen zerteilen sie das Wasser. Es ist gleich zu sehen: die beiden links sind ausgezeichnete Schwimmer, sie liegen flach im Wasser, und jede Bewegung bringt sie um vieles weiter. „Das ist ein Stil!" loben die Kenner unter den Zuschauern. Die beiden anderen Schwimmer dagegen sind weitaus weniger in Form, sie haben es ein wenig zu eilig. Man merkt ihnen an, daß sie besorgt sind, die 300 Meter in neun Minuten zu schaffen. Für sie werden die letzten Meter zu einem richtigen Wettkampf um Sekunden. Freilich ist es auch sehr wichtig, dieses Ziel zu erreichen, ist es doch die letzte Uebung, die ihnen noch zum Reichssportabzeichen fehlt . . .

Der Ohmann der Prüfungsausschüsse der Stadt Halle verfolgt mit der Stoppuhr in der Hand die einzelnen Prüflinge — gekannt und anerkannt ist sein Gesicht. So sieht er an vielen Abenden der Woche da, ein strenger und gerechter Prüfer. Im Sommer waren seine Arbeitsstätten an Stelle des Stadtbades, in dem während des Winters die Prüfungen im Schwimmen abgehalten werden, das Bad Gesundbrunnen und daneben, für die anderen Sportarten, vor allem die Dorst-Wessel-Kampfbahn. Jeden Abend nahm er die Prüfungen für das Reichssportabzeichen ab, unterstützt von einer Anzahl anderer Prüfer, zumeist aus dem Reichsbund für Leibesübungen, die sich für diese Aufgabe ehrenamtlich zur Verfügung stellten. Sie tun es gern, auch wenn dann schon ein langer Arbeitstag hinter ihnen liegt, an dem sie im Büro, in der Fabrik oder im Geschäft in einen festen Pflichtenkreis eingespannt waren.

Wie vorbildlich das Zusammenwirken aller dieser Männer ist, erhellt aus der Vertreter der hallischen Stadtverwaltung, den wir hier ebenfalls in der Schwimmhalle antreffen. Seit dem Sommer ist zu seinen anderen Arbeitsgebieten die sportliche Betreuung der Bevölkerung im Stadtkreis Halle hinzugekommen. Bereits im Jahre 1940 wurde das Gesetz über die staatliche Sportaufsicht herausgegeben, im April dieses Jahres erließ der Reichsminister des Inneren die dazugehörigen näheren Bestimmungen, denen zufolge die Prüfungen für das Reichssportabzeichen einheitlich unter staatlicher Aufsicht durchgeführt werden und nicht mehr wie bisher von einzelnen Vereinen, Prüfern usw. Für die Landkreise ist der Landrat zuständig, für kreisfreie Städte der Oberbürgermeister — wir müssen, daß hier in Halle der Oberbürgermeister bei einer Reichsstraßensammlung im September erstmalig in einer besonderen Feierstunde Reichssportabzeichen verlieh, und zwar an insgesamt 75 Sportler.

Aus den Abfuhrungen der verliehenen Abzeichen — Gold, Silber und Bronze —, die bekanntlich an die Erreichung besonderer Altersgrenzen gebunden sind, geht schon hervor, daß nicht nur junge Menschen das Abzeichen erwerben. Die Volksgenossen, die stolz diese Auszeichnung tragen dürfen, gehören den verschiedensten Lebensaltern an und kommen aus den mannigfachsten Berufen. Arbeiter, Angestellte, Ingenieure, Beamte, Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Hausgehilfinnen — alles ist vertreten. Aber in der Gemeinschaft, die sich hier zusammenfindet, wird von Schreibmaschinen, Hauptbüchern, Kochtöpfen und derartigen Dingen fast ganz geschwiegen — hier gilt nur eines: die Leistung auf sportlichem Gebiet. Durch die neue Regelung, daß die Prüfungen von den staatlichen Stellen geleitet werden, ist vor allem eine Vereinfachung und Beschleunigung der erforderlichen Verwaltungsarbeiten erzielt worden. Der Prüfling selbst braucht sich um nichts zu kümmern, er muß sich lediglich ein Urkundenheft beschaffen und sich damit, nachdem es mit seinem Lichtbild versehen ist, zu den von der Stadt angesetzten Prüfungen begeben, die völlig kostenlos sind. Die einzelnen Termine werden laufend im Anzeigenteil der Zeitungen bekanntgegeben.

Bei unserem Besuch der Schwimmprüfung im Stadtbad erlebten wir, wie Sportler und Sportlerinnen sich einfanden, ihr Urkundenheft vorzeigten und dann in Eile „an die Arbeit gingen". Zwei weibliche Postangestellte erschienen, eben aus dem Dienst gekommen, ein Rüstungsarbeiter, die Aktenmappe noch unterm Arm, die ihn täglich auf die Arbeit begleitet, und schließlich ein Unteroffizier, der Träger des Reichssportabzeichens ist und jetzt nur die alljährlich erforderliche Wiederholung ablegt. An und für sich führen allerdings die Wehrmacht, die Waffen-SS und die Polizei die Prüfungen für die Reichssportabzeichen selbst durch, aber mitunter kommt es aus den verschiedensten Gründen auch vor, daß Wehrmachtangehörige usw. zu den Prüfungen der Stadt erscheinen. Einen besonderen Zustrom an Prüflingen hat Halle dadurch, daß für Jungen die Altersgrenze zur Erreichung des bronzenen Reichssportabzeichens seit einiger Zeit von 18 auf 17 Jahre gesenkt wurde, allerdings nur für diejenigen, die mit einer Einberufung zum Wehrdienst zu rechnen haben. Wir sahen unter den Schwimmern zwei Jungen, die den Einberufungsbefehl schon in der Tasche hatten und hier schnell noch eine, der letzten Uebungen für das Reichssportabzeichen machten. „Und so bald wie möglich wird dann das Gittertor gemacht", meinen sie strahlend. So weit ist's zwar noch lange nicht, aber sie haben schon recht. Niemand soll auf seinen Jugendlorbeeren ausruhen — Ziel des Reichssportabzeichens ist die körperliche Leistungsfähigkeit aller Volksgenossen in allen Lebensaltern!
— ch.

Menschen von Kraft, Güte und Würde

„Deutsches Antlitz", aufschlußreiche Studie Dr. S. Bergers über mitteldeutsche Bildwerke

Wer mit Malern oder mit Bildhauern schöpferischen Geistesaustausch pflegt, der weiß, wie sehr es den bildenden Künstlern echten Gehaltes bei der Darstellung des Menschen immer wieder darauf ankommt, das Unsichtbare, das Innerliche, das Transzendente eines Antlitzes oder einer Erscheinung festzuhalten. Das Unsichtbare, wie es sich im Gesichtssinn, in Mienenspiel und Gebärde äußert, ist also das eigentliche, man könnte fast sagen das einzige Thema aller echten großen Kunst. Natürlich muß sich der bildende Künstler an die äußeren Formen des Gesichtes halten, aber nur so weit sie ein Innerliches verkündlichen. So gibt es für den echten Künstler überhaupt nichts Aeußerliches, was auf Wirklichkeit Anspruch haben könnte. Selbst der Faltenwurf eines Kleides, die Farbe eines Mockes, der Schwung einer Halskrause hängen auf geheimnisvolle Weise mit dem Innneren des Menschen zusammen und sind ein Merkmal seines tieferen Wesens. So wird die bildende Kunst, Plastik wie Malerei, das Spiegelbild verborgener Seelenereignisse des Menschen und darüber hinaus Offenbarung der Seelen, die sich nur an dieser Stelle rein und unmittelbar ausbrechen.

So muß uns denn ein Büchlein höchst willkommen sein, das Bildnisse unserer Vorfahren wiedergibt. Unter dem Titel „Deutsches Antlitz" hat Landesrat Dr. Siegfried Berger im Verlag Elwert, Marburg, Marburg, ein kleines Buch mit 48 unbekannten Bildwerken aus der Provinz Sachsen herausgegeben, das ein wirkliches Erkenntnisbüchlein genannt zu werden verdient. Dr. Berger kam es bei der Veröffentlichung dieses Buches darauf an, die Vielfalt der Sichtbarkeiten im unsichtbaren Antlitz unserer Vorfahren aufleben zu lassen, und er hat in seiner Auswahl unbekannte Bildnisse bevorzugt von Menschen, über deren Leben und Wirken die geschichtlichen Annalen so gut wie schweigen. Es ist also dieses Bändchen eine Ergänzung seiner Studie über die „Schöpferischen Menschen aus Mitteldeutschland". Die Menschen dieses Bandes waren keine Aussermächten; sie sind deswegen um so mehr der Trauer des mitteldeutschen Menschen, in dessen verschiedenen Antlitzen das Charakteristische um so deutlicher zum Ausdruck kommt, und es ist erstaunlich, welche Ausdruckskraft in den Zügen dieser unbekannten Menschen liegt. Dr. Berger hat dem Bändchen eine kurze Einleitung vorangestellt, in der er die altväterliche Kraft, die herzliche Güte, die strenge Würde, die feine Schalkhaftigkeit hervorhebt, die diese Menschen besonders auszeichnen scheinen. Er weist darüber hinaus einige interessante Hinweise auf die Fundorte, auf bedrohliche geschichtliche Ereignisse, die diesen Schatz von wahren Sinnbildern unserer Seele mehrmals gefährdet haben, und weist auf die liebenswerte Arbeit des Provinzialkonservators Grafau und seiner Helfer hin, die durch Fleiß, Umsicht und Kenntnisreichtum kostbares Gut der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht und erhalten haben. Wir heben eins dieser Bildnisse, den schönen Kopf eines unbekannten Mannes, heraus, und lassen die Bildbeschreibung folgen, in der Dr. Berger das Antlitz dieses ausgezeichneten deutschen Menschen gedeutet hat. (Gegleiche dazu das Bild.) Er sagt darüber:

Bildnis eines Deutschen. Nach 1500. Diese Plastik stammt aus Ruhlsdorf bei Jessen (Elster).
(Aus S. Berger, „Deutsches Antlitz")

„Wir glauben in diesem ehrenfesten Manne einen Richter oder einen Bürgermeister zu erkennen. Er hätte auf einem der berühmten Schöppenstühle gepaßt, die in Deutschland daheim waren und durch die Rechtsgestaltung, die von ihnen ausging, weitreichende Bedeutung, nannten sich für den deutschen Osten, hatten. Wir erinnern uns auch des alten Spruches, der über der Rathaustür einer mittelalterlichen Stadt hieß:

„Gun iar ist balde gesalt.
Gun iar ist balde gevalt."

Der Spruch mahnt zur Verantwortung und zum Maßhalten. Unser Bürgermeister oder Schöppe könnte ihn geformt haben. Klarheit und Redlichkeit, Denkkraft und Bereitsamkeit, menschlicher Wille und unerbittliche Gerechtigkeit geben diesem Antlitz ein unverganzliches Gepräge."

In ähnlicher Form hat Dr. Berger fast über jedes der Bilder ein kurzes zusammenfassendes Wort geschrieben, durch das deren geheimnisvoll verborgene Seelensprache, die nur dem Kundigen deutbar ist, offenbar wird.
Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Zulassungsmarken anfordern!

Um unseren Soldaten an der Front auch in diesem Jahr die Möglichkeit zu geben, Weihnachtspäckchen zu erhalten, wurden an alle Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Kriegsteilnehmer Zulassungsmarken für Päckchenzulassungsmarken ausgegeben. Diejenigen, die Weihnachtspäckchen versenden wollen, müssen also von dem betreffenden Soldaten Zulassungsmarken erhalten. Die Weihnachtspäckchen mit Zulassungsmarke müssen bis spätestens 30. November bei der Reichspost eingeliefert sein.

* **Hohes Alter.** Der Rentner Friedrich Drehsler, Werbergasse 8, vollendete am 25. Oktober sein 75. Lebensjahr.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem E.K. II ausgezeichnet wurden: Obergefreiter Willi Bilawa, Sendlistraße 5; Gefreiter Werner Bachmann, Große Gosenstraße 13; Schütze Fritz Naumann, Dolan, Hermann-Göring-Str. 68.

Ein vorbildlicher Spender

nsg. Ein 72jähriger SA.-Mann der Ortsgruppe Johannesplatz in Halle übervies dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz den Spendenbetrag von 100 RM., den er sich durch den Verkauf von Blumen aus seinem Obstbrettgarten verdient hatte. Diese vorbildliche Spendenbereitschaft muß rückhaltlos anerkannt werden.

* **Ehrenvolle Berufung.** Ratsherr Rudolf Eiß, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Halle, wurde vom Reichsminister Dr. Frank im Namen des Präsidiums der Internationalen Rechtskammer zu deren ordentlichem Mitglied berufen.

* **Personenkraftwagen gegen Ochsenfuhrwerk.** Am 26. Oktober gegen 7.10 Uhr erfolgte in der Merseburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem zweispännigen Ochsenfuhrwerk und einem Personenkraftwagen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde leicht verletzt, der Wagen so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Die Frau vor dem Ofen

Von Feodora Kern

Es waren ein Mann und eine Frau. Ihre Ehe war nicht unglücklich, aber aus ihrer Zuneigung war nicht nur der Ueberschwang der ersten verliebten Zeit, sondern auch das stille Glück späterer Jahre geschwunden, da eines im anderen ruht und sein Dasein unlöslich aus der Hand des anderen geschenkt nimmt. Sie lebten nebeneinander her und spürten wohl kaum, daß sie auf dem besten Wege waren, sich aus den Augen zu verlieren. Sie wurden sich auch darum immer gleichmütiger zur Arbeit mitten, weil sie sich tagsüber wenig sahen. Die Frau stand vor Tagesanbruch auf, machte Feuer im Ofen, brühte den Kaffee und stellte die Kanne in die Röhre. Die Sommeln, die in dieser frühen Stunde noch nicht im Daute waren, machte sich der Mann zurecht und verließ das Haus. Ihre eigenen Hunger zu stillen, verzehrte die Frau zwischen ihren morgendlichen Hantierungen ein Stück Brot. Dann bereitete sie die Schnitten, die der Mann zur Arbeit mitnahm, noch einen Blick auf den Schläfer, sah ihm die Bettdecke zurecht und verließ auf leisen Füßen die Wohnung. Sie verlaß mehrere Aufwartestellen.

Geraume Zeit später erst erwachte der Mann, frühstückte, las die Zeitung und bastelte ein wenig in der Wirtschaft herum. Im Sommer wurkte er in dem kleinen Laubengarten. Sein Dienst begann mittags und zog sich bis in die Nacht hinein, denn er arbeitete mit Ueberstunden. Wenn er denn heimkam, war seine Frau schon zu Bett gegangen, aber sie stand noch einmal auf und wärmte das Essen für den Mann. Er hätte diese leichte Arbeit auch selbst tun können, aber sie litt es nicht. Sie füllte ihm auf und saß bei ihm, bis er satt war und ihm die Müdigkeit auftieten. Stärkich nur floß die Rede zwischen ihnen, und Zärtlichkeiten kannten sie nicht mehr. Sie waren Arbeitsmenschen geworden, die ihre Pflicht ohne Verdruß taten, aber auch ohne die rechte Freude. Das war so, weil sie nicht mehr wie früher miteinander lebten, sondern jedes mehr für sich, wenn sie auch kaum gewußt hätten, was sie ohne einander anfangen sollten.

Da wachte eines Morgens der Mann früher als gewöhnlich auf. Er drehte sich auf die andere Seite und wollte weiterschlafen, als sein Blick auf die Frau fiel, die vor dem Ofen kniete und mit der Schaufel die Asche von der Glut hob. Sie tat es sorglich, um dem Ofen die Wärme zu erhalten, die er noch in sich barg. Dann schichtete sie mit derselben Sorgfalt Holz und Kohlen aufeinander, tat zusammengeknülltes Papier dazu und tebte es in Brand. Nach einer Weile kniete sie wieder vor dem Ofen, und da das Feuer noch nicht hell brennen wollte, schob sie mit dem Feuerhaken die Kohlen näher an die Glut, bis der rote Schein aufflamm. Nun hätte sie aufstehen und an die Arbeit gehen können. Die Frau blieb aber knien und sah müßig zu, wie die Flammen das Holz verzehrten und die Kohlen anfrunnen, so daß sie rot und zu glimmen begannen, bis das gefräßige Feuer sie völlig durchdrungen hatte.

Mit Staunen hatte der Mann seine Frau beobachtet. Zum erstenmal wohl wurde ihm bewußt, wie mühselig ihr Tagewerk war. Nicht während sie arbeitete sah er das, denn sie verrichtete ihre Arbeit richtig und geschickt und wußten auch eine schwere Last leicht zu heben. Er erkannte es erst jetzt, da sie ruhte und nur dann und wann träge den Feuerhaken hob, um in der Glut zu stochern. Denn nun konnte er sie in ihrer gebeugten Haltung und dem schlaffen Ausdruck ihrer Gesichtszüge betrachten, daß sie sich allmählich aufrieb und freudlos dahinlebte. Zudem glaubte sie sich unbeobachtet und ließ sich gehen. Und der Mann sah noch mehr: in dem hellen Widerschein des Feuers traten die frühen Falten in ihrem Gesicht deutlich hervor, und die Hände waren vom Frost zerrissen, und der Kohlenstaub und die nahe Glut des Feuers mußten schmerzen. Sie aber schien auch gegen den Schmerz fühllos geworden zu sein.

Es drehte sich der Mann wie schlaftrunken wieder auf die andere Seite, denn ihm war ein heißes Erbarmen mit der Frau angekommen, und er schämte sich wegen seiner bisherigen Gleichgültigkeit. Er mußte es anders machen von seiner Frau angenommen, als müßten sie sein, und hatte ihr keinen Dank dafür gewußt, während er selbst in seinen freien Stunden getan hatte, was er gerade wollte. Seine Verwirrung war so groß, als daß er jetzt auf der Stelle aufgestanden wäre und seiner Frau den Feuerhaken aus der Hand genommen hätte, um ihre Arbeit selbst zu beenden. Das hätte er ihr auch zur Erklärung sagen können? Nein, es mußte alles anders machen.

Und da der Mann den ganzen Tag über, auch während seiner Arbeit, das Bild der Frau, die so müde am Ofen kniete, vor Augen hatte, ist er ganz davon erfüllt war, so konnte es gar nicht anders sein: er verließ am nächsten Morgen noch vor seiner Frau das Bett und machte sich heimlich und fast geräuschlos ans Werk. Und erst, als ihm durch sein Ungeschick der Feuerhaken auf die Erde fiel, erwachte die Frau. Ungläubig starrte sie auf den Mann und auf den Ofen, in dem das Feuer schon fröhlich loderte, und vor Schreck konnte sie nichts sagen.

„Ja", brachte der Mann herum, „ich dachte nur — ich meine, weil ich mich doch nachher ausschlafen kann, da sollte ich dir das Feuer anzünden! Und der Kaffee ist auch schon fertig!" Und verlegen lachend, doch auch mit kindlichem Triumph wies der Mann auf die Kanne, die schon gefüllt und warm umwickelt in der Ofenröhre stand.

Da war es nun an der Frau, beschämt zu sein und leise aufzuschluchzen. Denn wenn sie ihren Mann bisher auch treu umsorgt hatte, so war ihre Liebe doch in der Gewohnheit abgestumpft, und sie hatte vieles nur noch mechanisch getan, ohne Gefühl dafür, daß ihre Hände Gutes tun sollten. Er aber hatte ihr jetzt bewußt wohl tun wollen. Und da erkannte sie auch, was ihr Leben bisher so eintönig gemacht hatte, und sie beschloß bei sich, noch einmal von vorn anzufangen. Jetzt aber lag sie noch einige Augenblicke mit geschlossenen Lidern da, ließ sich umfangen und kostete dieses ungewohnte Glück mit tiefer Freude aus. Und auch der Mann fand weiter keine Worte, sondern kniete vor dem Ofen nieder und schürte die Glut, daß die Funken sprühten.

Etwas anzüglich

Emanuel Kant, der Weise von Königsberg, kam auf einer Gesellschaft, mit einem wichtigtuenden Herrn ins Gespräch, dessen forsches Auftreten in starkem Gegensatz zu seiner Intelligenz stand.

Der Wichtigtuer sagte zu Kant: „Für mich hat die Philosophie noch die Bedeutung gehabt, Was nützt mich das Dütteln und Deuteln der Philosophen! Ich halte mich immer an die Sprichwörter, die der Volksmund gepragt hat, wie zum Beispiel: Durch Schaden wird man klug."

Kant sah den Herausforderer mitleidig an und meinte: „Lieber Herr, Sie scheinen aber in Ihrem Leben noch nicht viel Schaden erlitten zu haben!"

Milchleistungs-Wanderschau

in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

nsg. Am morgigen Donnerstag wird in der Gaustadt Halle eine Milchleistungs-Wanderschau vom Landesbauernführer im „Haus an der Moritzburg" feierlich eröffnet werden. Sie zeigt in sehr anschaulichen Bildern, Modellen und Diorahmen aus der praktischen Arbeit, wie sich die Behandlung und Fütterung des Milchviehs und die Bearbeitung der Milch noch besser und zweckmäßiger durchführen läßt, damit noch mehr Milch zur Ablieferung gebracht werden kann. Die Schau wandert von Halle nach Delitzsch, Torgau, Liebenwerda, Herzberg, Jessen und Wittenberg.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Ausgabe der vom 16. November bis 13. Dezember gültigen Lebensmittelkarten, die vom 2. bis 7. November in der üblichen Weise vor sich geht. Vom 30. Oktober bis 7. November und am 12. November werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffe, Schuhwaren und Brennstoffe nicht entgegengenommen und solche Bezugscheine nicht ausgestellt.

* **Ueber den Schulbeginn** veröffentlicht der Oberbürgermeister der Stadt Halle heute eine Bekanntmachung.

* **Ueber die Verteilung der Heizkostenzuteilungsstelle 5** veröffentlicht der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — heute eine Bekanntmachung.

Festlicher Abend der Jugendgruppen

Dieser Tage hatten sich die Mitglieder der hallischen Jugendgruppen der N.S. Frauenschaft zu einem festlichen Abend versammelt. Nachdem Gaujugendgruppenführerin Hilde Steinmann die Anwesenden begrüßt hatte, erklang eine Intrade von Blatzer, gespielt von Kameradinnen der Jugendgruppen. Grete Bade vom Stadtbezirk Halle las dann eindrucksvoll und packend Verse aus dem Nibelungenlied. Wieder sie dann jungen Frauen und Mädchen damit gab, bewies der herzliche Beifall, welcher der Darbietung folgte. Eine Trio-Sonate von Georg Friedrich Händel beschloß den Abend.

„Unter dem Kreuz des Südens"

Italienischer Abenteurerfilm im CT. Große Ulrichstraße

In die immer weider fesselnde romantische Welt der Tropen führt der italienische Abenteurerfilm „Unter dem Kreuz des Südens", der auch in seiner technisch vollendeten deutschen Fassung von starker Wirkung ist. Die an erregenden Geschehen reiche Handlung führt in jene tropischen Zonen, in denen sonnen nach Reichtümern, die sich dann als es nicht einem Betrüger möglich, sich durch einen Schweinetrieg eine fremde Plantage anzueignen. Als dann deren Besitzer zurückkehrt, entstehen jene Spannungen, die durch das Dazwischenkommen eines Freundes wohl vorübergehend beschwichtigt werden, die dann aber doch zur Katastrophe drängen, bis den Uebeltäter das verdiente Schicksal ereilt. Zener Frau gibt Dorts Durante einen trembarirgen Reiz, obwohl sie in der ganzen Art des Spieles ein Stück zu reichlich dick aufgetragen nimmt. Die männlichen Hauptrollen erfahren durch Antonio Centa, Enrico Giori und Giovani Grasso eine sehr eindrucksstarke Darstellung. Diesem spannungsreichen Film geht ein Beiprogramm ein Alpenfilm besonderer Art, der unter dem Titel „Die Tochter des Kaiserjäger" eine wertvolle Bereicherung der treffliche Kulturfilm „Oase", der u. a. bemerkenswerte Aufnahmen von der italienischen Kolonisationsleistung in Lybien bringt. Ein weiterer Kurzfilm gibt einen willkommenen Einblick in den vielseitigen Dienst der hauptsächlichsten unserer Wehrmacht.
Rudolf Meuner.

Die Verdunkelungszeiten am 29. Oktober:
Es wird verdunkelt von 18.46 Uhr bis 7.22 Uhr
Mondaufgang 21.22 Uhr, Monduntergang 12.33 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194210285/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Hitler-Freiplatz für 300 Verwundete

Weikenfels. Dreibundert Verwundete und Genesende aus dem Reserve-Lazarett und der Genesungskompanie konnten in diesem Kreise dieses Jahres einen Hitler-Freiplatz zur zusätzlichen Erholung in den schönsten Gauen des Vaterlandes erhalten. Außerdem läßt es sich der Kreis angelegen sein, seine Betreuten mit Liebesgaben- und Geburtstagspäckchen zu beschenken.

Kinder im Kreis des Starkstroms

Nienburg a. d. S. Als ein etwa neunjähriges Mädel mit einem 4½jährigen Knaben in eine Straße einbog, trifft plötzlich eine Lichtzuführungsleitung. Der Draht fiel auf den Knaben, der sofort vom elektrischen Schlag getroffen zu Boden fiel. Das Mädel kam bei den Befreiungsversuchen ebenfalls mit der Hochspannung in Berührung und stürzte unter Hilferufen zu Boden. Ein Passant aus beide Kinder an den Kleidern von der Leitung fort. Während das Mädchen keinerlei Schaden nahm, mußte der Junge zu einem Arzt gebracht werden.

Zwei Unverbesserliche

Torgau. Aus dem Zuchthaus, wo er zur Zeit eine Strafe von sechs Jahren verbüßt, wurde der 38jährige Bruno Hanisch der Großen Strafkammer des Landgerichts Torgau vorgeführt. H. war außerhalb der Anstaltsmauern in Griebo. Von dort rückte er eines Tages ab, nachdem er den Schrank eines Arbeiters aufgebrochen und daraus Kleidungsstücke und andere Sachen gestohlen hatte. Am Tage nach der Flucht wurde er bereits gefaßt. Das Gericht verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus. — Weiter wurde der Strafkammer der 38jährige Strafgefangene Fortmährungsfolgende Karl Wiesemann vorgeführt, der mehrfach, vor allem wegen Fahrraddiebstahls, vorbestraft ist. W. war zuletzt auf einem Gefangenenwohnhof stillt und rückte von dort Ende Mai d. J. aus. Unterwegs hatte er zwischen Wittenberg und Elster ein Fahrrad, das auf der Straße stand und einem Tierarzt gehörte, mit einem Paar Stiefelchen und einem Regenmantel. Am Tage darauf wurde er in Elster festgenommen. Das Gericht verurteilte den Unverbesserlichen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Kleine Chronik des Tages

Lackdosen für Obst und Gemüse

Der Geschäftsführer des Reichsausschusses für Verpackungsweisen, Dr. Kiesewetter, hat seine neue Verpackungsämtel, die geschaffen wurden, um Deutschland vom Ausland unabhängig zu machen. Im Vordergrund standen die Arbeiten für die Ernährungswirtschaft, da in erster Linie ein Ersatz für die Blechdosen aus Weißblech gefunden werden mußte. Die neuen Schwarzblechdosen benötigen überhaupt kein Zinn mehr. Entscheidend für die einwandfreie Beschaffenheit ist die Lackierung. Wir besitzen heute bereits Lacke, die auch für saure Fülle güter verwendet werden können, so daß die Aussicht besteht, daß wir bald lackierte Schwarzblechdosen auch für Obst und saure Gemüse einsetzen können. Weitere Untersuchungen laufen zur Zeit über Kunststoffdosen an Stelle der Lackierung einzusetzen. Ein weiterer Austauschstoff für Weißblech ist das Aluminium. Schließlich ist es noch umfangreichen Entwicklungsarbeiten gelungen, die sog. Industriefaserdosen auf den Markt zu bringen. Sie hat sich für Obst und Gemüse so gut bewährt, daß einige Konservenfabriken sie auch im Frieden beibehalten werden. Auf dem Gebiet der Haushaltskonservengläser wurde eine Vereinheitlichung auf das Milieuglas vorgenommen. Eine wesentliche Entlastung konnte ferner durch den Übergang auf Trocken- und Gefrierkonservierung herbeigeführt werden. Der deutschen Forschung ist es ferner gelungen, Papier und Pappeteile für Füllgüter verwendungsfähig zu machen, für die man ihre Anwendung noch vor wenigen Jahren für gänzlich unmöglich gehalten hätte.

Seltsamer Giftschmuggel

An Bord des schwedischen Motorschiffes „Ecuador", welches vor einiger Zeit nach Amerika abreisen sollte, um Lebensmittel für Schweden zu holen, wurde bei der Durchsuchung des Fahrzeuges drei Aluminiumflaschen im Besitz eines Leichtmatrosen. Der Matrose wurde zunächst wegen versuchten Warenschmuggels in polizeilichem Gewahrsam genommen. Die Untersuchung ergab jedoch bei drei Behälter chemisch untersucht. Man fand 568 Gramm eines weißen Pulvers, welches sich als ein höchst giftiges Hormonpräparat namens Oestron erwies, dessen Wert auf 1000 schwedische Kronen taxiert wird und mithin über eine halbe Million Kronen wert ist.

Britisches Zollamt niedergebrannt

Das englische Nachrichtenbüro Reuter berichtet, daß in der vorigen Nacht ein britisches Zollamt an der Grenze zwischen Eire und Nordirland niedergebrannt wurde. Sieben mit Pistolen bewaffnete Männer drangen in das Kraftwagens bemächtigt und mit diesem nach dem Zollgebäude in Carnon bei Newry begeben, wo sie den diensthabenden Zöllner erpreßten. Darauf steckten sie das britische Zollgebäude in Brand. Nach Feuer zwei in der Nähe befindliche Bauern eingreifen konnten.

zwei Deutsche beteiligen. Köddertzsch (Weißenfels) trifft auf Edi Smiling, und im Weltergewicht dort Machowiz (Leipzig) gegen Graasland.

Voraussagen für die Galopprennen am Donnerstag

Karlsdorf: 1. Abdul — Heidenelke; 2. Siegwart — Magi; 3. Margola — Planet; 4. Perlfisch — Achangaglis; 5. Mipaton — Sarrap; 6. Anitzer — Gambria — Starofte; 7. Glockenblume — Sarrap; 8. Anitzer — Abjunty; 9. Buschwind — Schönbrunn.

Warum fehlt der Herr Rat in der Sitzung?

Die Schweden rücken heran. Die Bürgermeister besetzt die Tore. Der Herr Rat ist zu einer dringenden Sitzung im Stadthaus gerufen. Aber er kommt nicht. Seine Frau Gemahlin hält nämlich gerade große Wäsche und ... soll er vielleicht unter all den wütigen Ratsherren mit den schwersten Halskrausen als einziger mit nackten Hals erscheinen? Nein — und wenn die Welt darüber untergeht — der Herr Rat kann nicht kommen.

Tatsächlich war das Männerhemd in der damaligen Zeit so außerordentlich kostbar, daß sich auch vermögende Leute nur ein einziges leisten konnten. Da dauerte es natürlich unendlich lange, ehe es einmal gewechselt werden konnte. Und wenn es dann soweit, so mußte sein Besitzer das Haus hüten.

Wir kommen uns dagegen heute ungewöhnlich fortschrittlich vor, weil wir die Wäsche nach ein paar Tagen wechseln. Wenn wir aber unsere Wäsche einmal genauer ansehen, dann müssen wir doch zugeben, daß sie ziemlich stark angeschmutzt ist. Wußten Sie schon, daß das unter den heutigen Verhältnissen ein Fehler ist?

Es ist doch eine altbekannte Tatsache, daß Wäsche eher zerreißt, je schmutziger sie ist. Der Schmutz greift das Gewebe an, und zwar um so mehr, je länger er im Gewebe sitzt. Das Herausmaschen und -reiben der Schmutzes schwächt außerdem das Gewebe. Beide Ursachen für rasches Wäschezerreißen vermeidet man durch öfteres Wechseln.

Gewöhnen Sie sich heute im Kriege daran, Ihre Leibwäsche, Ihre Kragen und Strümpfe häufiger zu wechseln. Warten Sie vor allem mit dem Oberhemd nicht erst so lange, bis an Kragen und Manschetten Schmutzränder entstehen. Sie erhalten sich dadurch Ihre Sachen länger als sonst.

HN-SPORT

Schalke 04 spielt in Paris

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 trägt am 22. November ein Spiel in Paris aus, wobei er auf eine Frankreich-Mannschaft der deutschen Wehrmacht trifft. Diese Auswahlmannschaft wird auf Grund der Erfahrungen des Wehrmachtsspiels zwischen der bekannten Pariser Soldaten-Mannschaft und der Soldaten-Elf von „Burgstern Noris" am 8. November in Paris aufgeboten.

Fünf Bewerber um Schmelings Nachfolge

Nach einer amtlichen Mitteilung des Europäischen Berufsboxverbandes (EBVB.) in Rom haben sich fristgemäß fünf Bewerber um die durch den Lebertreffer Max Schmelings frei gewordene und neu ausgeschriebene Europameisterschaft im Schwergewicht gemeldet. Der neue deutsche Meister Walter Neusel, die beiden Italiener Guido Mustina und Nemesio Lazzari, der Schwede Olle Tandberg und der Belgier Karl Sys. Die EBVB. hat nun die Absicht, zwei Ausscheidungskämpfe ansetzen, ohne daß man sich bisher darüber schlüssig geworden ist, wer gegen wen boxen soll. Man hat aber ohne Zweifel Neusel in jedem Kampfe gesetzt, während Tandberg gegen Mustina und Lazzari gegen Sys. Gesagt unterlag bereits zweimal gegen Mustina, während Berufsboxkämpfen mit dem früheren belgischen Meister Sys fehlen. Über die Ausscheidungs-Kampfmöglichkeit, um die Heinz Selzer den derzeitigen Titelhalter Mustina gefordert hat, ist von der EBVB. noch nichts beschlossen worden.

Ungarn leitet Deutschland — Kroatien

Das Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Kroatien am 1. November in Stuttgart wird von dem ungarischen Schiedsrichter Franz Palasti (Budapest) geleitet.

Der Vor-Club Erfurt empfing eine durch Kräfte aus Würzburg und Nürnberg verstärkte Staffel aus Schweinfurt und siegte im Gesamtergebnis mit 11:7 Punkten.

In der niederländischen Grenzstadt Hengelo holten am 4. November Berufsboxkämpfe statt, an denen sich auch

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben zugleich Im Namen beider Eltern bekannt: **Liesel Madaus**, Pfarrhaus Wuiddorf, Post Zappendorf, **Horst Jahn**, Dipl.-Kaufmann, Dresden-A. 16, z. Z. auf Urlaub, 25. Oktober 1942. (a

Als Verlobte grüßen: **Anni Jorasekwitz, Josef Oleszak**, Klonau (Ostpr.), z. Z. Fortitzsch b. Brehna. (

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Lieselotte Köhler, Horst Hennig**, Leutn. d. Luftwaffe. Halle, Krausenstr. 5, z. Z. Urlaub, im Oktober 1942. (h

Ihre Vermählung geben bekannt **Willi Niebert**, Uffz., **Erna Niebert** geb. Senff. Halle, Geiststr. 10, den 28. Oktober 1942.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt: **Eberhard Kunze, Hanny Kunze** geb. Otto. Halle (S.), im Oktober 1942, Beimburger Str. 5. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: San.-Gefr. **Heinz Detscher, Martha Detscher** geb. Werner. Halle, Türkstraße 26, im Oktober 1942.

Wir wurden kriegsgetraut: **Franz Mistygatz**, Obläg. i. ein. Fallschirmschtrpk., z. Z. Urlaub, **Marianne Mistygatz** geb. Taube. Halle, Rich.-Wagner-Str. 26, d. 28. Okt. 42. (

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich der Geburt unseres Töchterchens **Heidi** sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Hptwm. **Helmut Meyer** u. Frau **Marianne** geb. Bornhardt.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **Obgefr. Reinhold Berschmann** u. Frau **Charlotte** geb. Recke. Halle, Dieskauer Straße 11 u. Frühlingsweg 22.

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlichst. **Fritz Pröhl** u. **Fr. Charlotte Pröhl** geb. Fleischhauer. Halle, Gutjahrstraße 1a.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser hoffnungsvoller Enkel u. lieber Neffe, der Soldat

Wolfgang Schmidt

am 11. Oktober 1942, im Alter von 19½ Jahren, an den Folgen einer erlittenen Verwundung gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Martha Schmidt geb. Frohberg, **Fam. Herm. Frohberg** und alle Verwandten.
Halle, Hordorfer Str. 6f und Laurentiusstraße 18.

Am 17. Oktober erhielt ich die für mich nicht faßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Enkel

Kurt Benndorf

Feldwebel in einem Sturzkampfgeschwader, im Alter v. 29 Jahren, fern der Heimat in einem Feldlazarett seiner schweren Verwundung am 27. Septbr. erlegen ist.

In unendlichem Herzeleid:
Helga Benndorf geb. Heuschel, Familie **Otto Benndorf** als Eltern und alle Angehörigen.
Gröbers, Bahnhofstraße 9.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 7. Oktober von 19½ Jahren unser lieber, strebsamer und treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

Walter Steiner

Es war uns nicht vergönnt, ihn einmal als Soldat zu sehen.

In tiefer Trauer:
Willy Steiner u. Frau **Luise** geb. Borowski, fünf Geschwister und Angehörige.
Amendorf, Poststr. 2, Eschenstruth bei Kassel, Frankfurt an der Oder, Leipzig.

Am 27. Oktober ist unser inniggeliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urzroßvater und Onkel, der Tapezierer- und Dekorateurmeister

Paul Hartwig

im 90. Lebensjahr zur ewigen Ruhe heimgegangen.

In tiefer Trauer
Ww. Anna Heller geb. Hartwig und Kinder.
Halle (S.), Schwetschkestr. 8, Rathenow, Köln, Leipzig.

Beerdigung Freitag, 13 Uhr. Kapelle des Südfriedhofes. Freundlich zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofverwaltung abzugeben.

Wartend auf ein Lebenszeichen erreichte uns die tieferschütternde schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel und Onkel

Otto Eimler

im 70. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

In stiller Trauer:
Margarete Eimler, Kurt Müller und Frau **Elly** geb. Eimler und Angehörige.
Halle, Merseburger Straße 150.

Trauerfeier zur Einäscherung Donnerstag, 13.30 Uhr, kleine Kapelle des Gertraudenfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hingange unserer lieben Entschlafenen, Frau **Helene Melling**, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **E. Melling** und Geschwister **Fröhlich**. Halle (S.), Fleischerstr. 16.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Rentners **Hermann Groß**, danke ich allen herzlich. In stiller Trauer: **Anna Groß** geb. Busch. Rockendorf.

Uns ereichte die tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter, heißgeliebter Mann, unser strebsamer, unvergeßlicher, liebster Sohn, mein lieber Bruder, unser guter Schwiegersohn

Erwin Apel

Gefreiter in einem Inf.-Rgt., am 21. September im Alter von 30 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod für Führer und Vaterland fand.

In tiefer Trauer:
Ursula Apel geb. Ohme, Familie **Rudolf Apel**, Fam. **Karl Ohme**. Halle, Halberstädter Str. 35.

Mit den Hinterbliebenen trauert die Gefolgschaft um ihren verehrten Arbeitgeber.

Heute abend entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein bester Lebenskamerad, mein guter Vati, der Kaufmann

Gustav Ackermann

im 68. Lebensjahre.

In tiefstem Leid:
Helene Ackermann geb. Himburg, **Edith Ackermann**, zurzeit in Lauchstädt. Am Anscheid. Halle (S.), den 27. Oktober 1942. Breite Straße 32, II.

Beerdigung Freitag, 12½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof. Evtl. zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverw. abgeben.

Gestern nachmittag, 15.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, guter Lebensjahr unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel, Zollsekretär

Oskar Köhler

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elly Rabast geb. Köhler und Tochter **Lieselotte**.
Halle (S.), Hofestraße 3, den 27. Oktober 1942.

Beerdigung Donnerstag, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (h

Nach schwerer Krankheit entschlief am 26. Oktober meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Brischke

geb. Haach

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Paul Brischke.
Halle, Wilandstraße 7.

Beerdigung Freitag, 14½ Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Nach schwerem Leiden, doch plötzlich und unerwartet, verschied am 26. Oktbr. meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Bertha Mintzsche

geb. Hintzsche

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Weh
Friedrich Hintzsche.
Halle (S.), den 27. Oktober 1942. Breitenfelder Str. 16.

Trauerfeier und Einäscherung am Freitag, 14 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hingange meines lieben Sohnes **Paul Oleszinski** sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Witwe **Marie Oleszinski** u. Angehörige. Bruckdorf, Hallesche Str. 6.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, **Mafa Krause** sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichen Dank. In Namen aller Hinterbliebenen: **Willi Krause** und Kinder. Halle, d. 27. 10. 1942. Dorotheenstr. 17.*

Allen denen, die unserem im Kampf gefallenen Sohn und Bruder **Peter Kniesche** so viel Liebe und Ehre und Geleit gaben, sagen wir von Herzen Dank. **Familie Kniesche, Ursula Kniesche. Halle**, im Oktober 1942.

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter u. Schwester **Ilse Schaaf** sagen wir hierdurch allen unseren besten Dank. Familie **Otto Schaaf**, Bruckdorf, im Okt. 1942.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, meine Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Dietschereit

geb. Beck

im 83. Lebensjahre. (h

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie **Karl Beck.**
Halle (S.), u. Berlin, den 28. Okt. 1942. Wegscheider Str. 9.

Trauerfeier zur Einäscherung Freitag, 13 Uhr, kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben. Von Beileidsbesuch bitten wir absehen zu wollen.

Nach langer Krankheit, doch plötzlich und unerwartet, verschied heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel

Johannes Ritter

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Ritter geb. Hoffmann, **Gertrud Ritter, Friedrich Wolfermann** und Frau.
Halle, Marienstr. 28, d. 26. 10. 42.

Beerdigung Freitag, 30. Oktbr., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundl. zugedachte Kranzspenden an den Südfriedhofsverwaltung erbeten.

Gott der Herr nahm heute nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Antonie Augenreich

geb. Preußer

zu sich in sein himmliches Reich. (h

In tiefer Trauer:
W. Augenreich u. alle Angehör.
Halle, Gottesackerstraße 7.

Trauerfeier Freitag, 14 Uhr, in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Anschließ. Beisetzung Kröllwitzer Friedhof.

Wir danken allen, die unserer lieben kleinen **Brigitte** das letzte Geleit gaben, ihren Sarg mit Blumen schmückten und Beigld in Wort und Schrift und Kranzspenden ihr Ehre erwiesen brachten. In stiller Trauer: Fam. **Rudolf Karberg** und Oma. Nietleben, Blumenstraße 14.*

Wir danken allen herzlich für die zahlreiche Anteilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes und guten Sohnes **Herbert Hense**. In tiefer Trauer Frau **Käthe Hense** nebst Angehörigen. Bruckdorf Oktober 1942. (a

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, des Privatmanns **Otto Ludwig**, spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen allen lieben Dank aus. Frau **Martha Ludwig** geb. Wenzig. (a

Für die herzlichen Beweise der Anteilnahme beim Heldentode meines Gatten sage ich meinen aufrichtigen Dank, gleichzeitig im Namen aller Angehörigen. **Johanna Heugel** geb. Frank. Halle (S.), Fliederweg 35. (h

Amtliche Bekanntmachungen

Lebensmittelkarten.

1. Vom 2. 11. bis 7. 11. 1942 werden in den 18 Bezirksverteilungsstellen die für die 46. Zuteilungsperiode vom 16. 11. bis 13. 12. 1942 gültigen Lebensmittelkarten in der üblichen Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben des Zunamens des Verbrauchers und innerhalb der üblichen Verkaufszeiten ausgegeben.

2. **Nachzügler erhalten ihre Lebensmittelkarten nur am Donnerstag, dem 12. 11. 1942, innerhalb der Verkaufszeiten v. 8.30—12.30 Uhr.**

3. Alle Verbraucher erhalten eine neue Reichszuckerkarte (rote Karte, weißes Zucker). Außerdem erhalten alle Verbraucher über 6 Jahre einen neuen Bezugsausweis für entbrannte Fleischmilch. Alle drei neuen Karten haben für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode Gültigkeit.

Weiterhin erhalten alle Verbraucher eine neu eingeführte „Kontrollkarte I für Fisch, Fischerzeugnisse u. a." Ueber die Gültigkeit dieser Kontrollkarte ergeht später eine besondere Bekanntmachung.

4. Außer den Gefügelhaltern erhalten alle Verbraucher eine neue Reichseierkarte, die ebenfalls für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode Gültigkeit hat. Gefügelhalter, die die Eierkarte unberechtigt abfordern werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.

5. Für die 21. 11. 42 geschlossenen Geflügelhalter mit mehr als 1½ Hennen oder Enten je Haushaltszugehörigen werden die für die Eier-Ablieferungs-Kontrollkarte für das Zuteilungsjahr vom 2. 11. 1942 bis 19. 9. 1943 veröffentlichten, Bei der Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 43. Zuteilungsperiode haben die in Frage kommenden Geflügelhalter unter Angabe der Zahl der gehaltenen Hühner und Enten eine Eier-Ablieferungs-Kontrollkarte in der zuständig. Bezirksverteilungsstelle abzuholen. Das Nichtabfordern der Kontrollkarte wird bestraft.

6. Die Lebensmittelkarten sind sofort, bei der Empfangnahme in den Bezirksverteilungsstellen nachzuprüfen. Sicheren Reklamationen kann nicht entsprochen werden.

Die Lebensmittelkarten sind sorgfältig aufzubewahren. Für verlorengegangene oder sonstwie abhandengekommene Karten wird Ersatz nicht geleistet. Auch das jedoch ausnahmsweise zur Abwendung eines offenbaren Notstandes geschehen, dann wird nur ein Teil der in Verlust geratenen Karten ersetzt. Die Ausgabe von Ersatzkarten bewilligten Lebensmittelmenzen in den folgenden Zuteilungsperioden wird die Bezirksmittelkarten der Verbraucher gekürzt.

7. **Die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter sind von den Betrieben unverzüglich, spätestens bis 7. 11. 1942 im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8.00 bis 12.30 Uhr, unter Angabe der vorgeschriebenen Nachweisungen abzuliefern. Die Ablieferungszeit ist von den Betrieben unbedingt einzuhalten.**

8. Die Zusatz- und Zulagekarten **sowie die Sonderzuteilungen für besondere Berufe** sind von den Betriebsführern in **der Woche vom 9. 11. bis 14. 11. 1942** im unterzeichneten Amt, Zimmer 9, werktäglich von 8.00 bis 12.30 Uhr in der üblichen Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben des Betriebes und unter Angabe der vorgeschriebenen Nachweis über die Anforderungen abzuholen. Betriebe, die an anderen Tagen vorsprechen, müssen bei der Abfertigung zurückstehen, bis die Betriebe abgefertigt sind, die an diesem Tage vorsprechen.

9. Die an den Lebensmittelkarten beiliegenden Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 43 der Reichseierkarte, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), des Bezugsausweises für Spinnstoffe (soweit bei Einzelbezug) und des Bezugsausweises für entbrannte Frischmilch sind von den Verbrauchern bis spätestens zum 14. 11. 1942 bei den Einzelhandelsgeschäften zu

Der Termin zur Abgabe der Bestellscheine ist unbedingt einzuhalten. Wer seine Bestellscheine erst nachträgliche Abstempelung der Bestellscheine ist unzulässig.

10. Von den Verbrauchern sind die abgetrennten Bestellscheine bis spätestens zum 14. 11. 42, die abgetrennten Einzelabschnitte bis spätestens jedoch zum 19.12. 1942, an das unterzeichnete Amt zu übergeben. Zuwiderhandlungen werden nach § 1 Ziffer 6 der Verbrauchs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 — RGBl. I S. 734 — bestraft.

Die mit den Ueberdruck „Jude" versehenen Reichskortkarten A und Reichskortkarten B haben Berechtigen zur Bezuge von Rozzichnitten zugunsten.

11. In der Zeit vom 30. 10. bis 7. 11. 1942 u. am 12. 11. 1942 werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffe, Schuhwaren und Brennstoffe nicht entgegengenommen und solche Bezugscheine nicht ausgestellt.

Halle, 28. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Verlegung der Bezirksverteilungsstelle 5.

Die bisher im Grundstück „Theater am Steinto" untergebrachte Bezirksverteilungsstelle 5 wird am 29. Oktober 1942 nach dem Gemeindesaal der Laurentius-Gemeinde, Albrechtstr. 27, verlegt. Die Bezirksverteilungsstelle bleibt die Bezirksverteilungsstelle 5 am 29.10.1942 geschlossen.

Halle, 28. 10. 1942.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Durch die Kriminalpolizei wurden Armbanduhren, Photoapparate und Geldbörsen sichergestellt. Nach Feststellung der Täter sind die Sachen den Hausfrauen bei ihren Einkäufen oder Badenen aus den abgelegten Kleidungsstücken der Kriegsteilnehmer als Tatort kommt Halle und die nähere Umgebung von Halle in Frage.

Eigentümer können sich bei der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 317 bis 321, melden.

Der Polizeipräsident.

Schulbeginn.

Infolge Wiedereinführung der Normalzeit werden in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 10. 10. 1942 die Unterrichtszeiten in den hiesigen Volks-, Mittel- und Oberschulen für das Winterhalbjahr ab 2. 11. 1942 wie folgt festgesetzt:

a) in den einfach belegten Schulen von 8 bis 13 Uhr.

b) in den doppelt belegten Schulen von 8 bis 12.30 Uhr u. von 13 bis 17 Uhr.

Im Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Weihnachtsmarkt 1942.

Am Schwarzen Brett am Rathaus und an den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung über den in der Zeit vom 13.—20. Dez. 1942 stattfindenden Halleschen Weihnachtsmarkt veröffentlicht.

Halle, den 29. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

FREIE BERUFE

Else Kossabutzki-Flamm, Heilgymnastin, Gr. Ulrichstraße 13, Beinleiden, Halle, Barfüßerstr. 7. Praxis wegen Erkrankung bis 14. November geschlossen. (h

STELLEN-ANGEBOTE

Lautbursche, fleißig und ehrlich (gut. Radfahrer) sof. ges. Heilsche Nachrichten, Gr. Ulrichstr. 16.

Perfekte Stenotypistin für unser Druckereikontor 1. oder 15. Novbr. gesucht. Angebote: Nachrichten, Große Ulrichstraße 16. (u

Perfekte Stenotypistin f. unsere Bilanzverteilung sofort od. später gesucht. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche sowie handschriebener Lebenslauf an Fa. Rakow, Halle, Schokoladenfabriken, Hindenburgstraße 1.

Wir suchen für unsere Hauptverwaltung in Halle, Merseburger Str. 179, eine tüchtige Kraft für Reinemachefrau. Anmeldung im Personal-Büro, Central-Ankauf, Halle für landw. Mitbedarf, Gesellschaftsstraße, Halle (S.), Gerr. 1889. Halle (S.), Fernsprecher 5 27 17.

Fam. sucht Kartoffelschälen gesucht. Hotel Goldene Kugel. Halle (S.), Hallesche Straße 7.

Ordentlich., saub. Pflichtlahr- oder Tagesmädchen für sofort oder später gesucht. Angebote unter **Gewissenh. Kontoristin** für allgemeine Kontorarbeiten für halbe Tage sof. oder später gesucht. Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., G. m. b. H. Reiseberger Straße 14. (h

STELLEN-GESUCHE

17jähriger sucht sofort Stellung als Bäcker. Angebote od. Beifahrer. Angebote P. 4075 HN.

Stenotypistin. Kontoristin sucht stundenw. Besch. Ang. F. 4286 HN.

VERLOREN — GEFUNDEN

Geldbörse (mit Wochenlohn) gef. Diedering, Mansfelder Str. 11, H. I.

Akrenmasche in Rechteckform verl. Stoffgürtel Hutten—Dessauer Str. Bitte abzugn. Tietze, Schillerstr. 40.

Akrenmasche in Rechteckform verloren. Abzugn. Turmstr. 154, II. r. *

2 Messingschlüssel am Ring verloren. Gegen Belohnung abzugn. Wörmlitzer Str. 19, II. l. *

Aktentasche, Gr. Ulrichstraße, Schulbuch, Qu.-Leinenjacke, Gr. (Oehlschläg.)vel. Da Freundeigent. Bitte geg. gute Belohnung abzugeb. Ettel, Gr. Ulrichstr. 20. (h

Rote Geldtasche m. Inh. v. arm. Soldatenfrau Königstr.—Waisenhaus ring, verl. Wiederbr. erh. Belohng. W. Schulze, Niemeyerstr. 20.

Scheckheftbriefe Ang. 363 S 2 C am 27. 10. vorm. Markt verl. Belohng. Nachr. erb. S. 4316 HN.

Bl. Da.-Violinschlüssel Sonntag vormitt. Dölauer Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gonschorek, Dölauer Str. 28.

UNTERRICHT

Wer erteilt spanischen Unterricht? Anzeb. T. 5347 HN. (

Guter Musikunterricht s. Fortgeschrittener, Gelegenheit z. Mitwirk. in Streichquartett erwünscht. Anzeb. T. 5348 HN.

Tüchtig. Lehrer f. Schifferklavier z. weit. Ausbildung ges. Ang. P. 95 Soldatenheim, Kopo, Ammendorf. (f

Ingenieurschule d. Stadt Halle, Merseburger Str. 32. Nach ministeriellen Bestimmungen beginnt die Wintersemester 1942/43 der deutschen Ingenieurschulen am Montag, dem 2. November 1942 um 8 Uhr. Die Ingenieurschule der Stadt Halle eröffnet am 2. 11. 1942: 1. das Tages-Vorsemester, 2. alle 5 Fachsemester. Die Aufsleseprüfung zum Eintritt in das 1. Fachsemester wird am 2.11.1942 ab 8 Uhr durchgeführt. Anmeldung, sind unverzüglich vorzunehmen. Die Kriegsteilnehmer u. Versehrte gelten besondere erleichterte Studienbedingungen. Auskünfte durch Ingenieurschule der Stadt Halle, Merseburger Str. 32, Tel. 7381, Kl. 588. Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr.

Stenogr., Maschinenschr., Buchf. Genge, Friedrichstr. 52. Auf 29.11. Unterichtsbeginn Oktbr. 1942. (ffd

Tanzschule Moran - Haedicke, Große Ulrichstraße 44, Ruf 291 66. Beginn neuer Tanzstunden. (h

VERMIETUNGEN

Zimmer, leer und Schlafstelle frei. Ab 6 Uhr zu erfragen Gr. Klausstraße 11.

Möbl. Wohn- und Schlafzimm. sofort an einzeln. Herrn zu verm. Ang. 2. Hl. rechts.

Stube, Kammer, Küche an jung. Ehepaar mit 2 Kindern zu verm. Stadtmitte, Berufsarbeit. müssen übernommen werden. Angebote D. 4204 HN.

MIET-GESUCHE

Aelteres, an tägl. Arbeit. gewöhnt. Ehepaar sucht Hausmannswohnung für sofort oder später. Angebote P. 5227 HN.

Arzt. Ehepaar sucht Wohn. Stube, Kammer u. Küche, auch 2 Räume genügen, möglichst Zentralheizung. Tauschwohnung nicht vorhanden. Anzeb. S. 8973 HN.

Suche 2 Zimmer u. Küche, evtl. mit Bad. Ang. Reichsbahn. Angebote S. 9363 HN.

Wohnung von jungem Ehepaar in Halle oder Umgegend gesucht. Angebote u. 8844 HN.

2-Z.-Wohn. in Halle od. auch Umgebung gesucht. Angebote T. 5347 HN.

Leeres Zimmer von alleinsteh. Rbeschäftigt. Ang. Ang. H. 24 Zuerfurt postlagernd. (a

Arb. ruh. Ehepaar m. gr. Tochter suchen für sofort Stube, Kammer, Küche, bis 35 RM. Angebote S. 4048 HN.

Aelt. ruh. Ehepaar sucht f. sof. Stube, Kammer, Küche bis 35 RM. Anzeb. L. 4049 HN.

Techn. Angest. b. d. Reichsbahn sucht 3-4-Zim.-Wohn. Angebote S. 5203 HN.

Suche für 1. Dez. oder 1. Januar eine 3-4-Zimm.-Wohnung m. Bad. Anzeb. T. 5347 HN.

Leeres Zimmer von alleinsteh. Rbeschäftigt. Ang. Ang. H. 24 Zuerfurt postlagernd. (a

Eilt! 2 leere Zimmer od. kl. Wohn. von jeder Bequemlichkeit. Ganz sof. ges. Angebote Ang. E. 8505